

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Volksblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengeld und Anstufungsbetrag 30 Pfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt einräumig. Platzverträge werden nur dann zurückgelassen, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Frachtkosten. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 147 148

Freitag, den 30. Juni 1933

36. Jahrgang

Entscheidende Verhandlungen des Zentrums

Auflösungsbefehl wird erwogen

ENB Berlin, 29. Juni. Der engere Parteivorstand der Zentrumsparlei trat, nachdem schon in den letzten Tagen, insbesondere am Mittwoch, längere Vorberatungen stattgefunden hatten, am Donnerstag in Berlin mit führenden Mitgliedern der Zentrumsparlei aus dem Reich zusammen, um über die durch die Auflösung der Deutschnationalen Front und die zahlreichen Austritte von Zentrumsparlamentariern und Fraktionen aus der Zentrumsparlei geschaffene Lage zu beraten. Schon vorher hatte man mit führenden Persönlichkeiten der NSDAP-Führung geredet, und die junge Generation in der Zentrumsparlei, die ihre Verbindung mit dem Bismarckler von Papen niemals aufgegeben hatte, förderte diese Entwicklung mit aller Macht. Es ist von vornherein klar, daß für die Zentrumsparlei die einzig mögliche Lösung die ist, sich selbst aufzulösen und die Vertretung katholischer Interessen unter Loslösung von ihrem bisherigen politischen Charakter anderen katholischen Organisationen zu übertragen. So spricht man insbesondere von der Gründung eines katholischen Bundes, der die katholischen Organisationen umfassen soll und dem die Aufgaben der Zentrumsparlei zu übertragen wären. Ein Empfang des Zentrumsführers Reichszankler a. D. Dr. Brüning bei Reichszankler Adolf Hitler, von dem man vielfach gesprochen hat, dürfte zwar noch nicht erfolgt sein, doch glaubt man, daß um einen solchen Empfang von Seiten des Zentrums nachgesucht worden ist.

Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumsparlei dürfte schon am Freitag fallen. Die heutigen Beschlüsse des engeren Parteivorstandes dürften zur Grundlage der weiteren Verhandlungen mit der NSDAP dienen, insbesondere der Klärung der Frage, was mit den Zentrumsabgeordneten geschehen soll. An sich wäre ihre Aufnahme als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsparlamentarier aus früheren Kampfzeiten eine unüberwindliche Abneigung bei den örtlichen Organisationen der NSDAP besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat dürften es der Zentrumsparlei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil ja tatsächlich eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reich des Nationalsozialismus nicht nötig ist, weil Reichs- und Staatsführung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewußt sind. Das gilt gleichmäßig sowohl für die evangelische als auch die katholische Kirche.

Wie verlautet, wollte als Vertrauensmann der Zentrumsparlei der Erzbischof von Freiburg, Gröber, ebenfalls in Rom, sicherlich um dort auch Fragen, die mit der Zentrumsparlei zusammenhängen, zu besprechen.

Die Aufnahme der Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP würde bedeuten, daß es in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion gibt. Im Reichstag z. B. ist durch die Übernahme der 48 Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP deren Stärke auf 344 Mitglieder gestiegen. Im Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD und der Staatspartei im Ganzen nur noch 44 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumsparlei und 19 zur Bayerischen Volkspartei, fünf Abgeordnete gehören Splitterparteien an, haben aber bereits mit der NSDAP-Führung geredet. Praktisch würde diese Fraktion auf 422 Mitglieder steigen, und nur 19 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei würden noch eine eigene Fraktion daneben bilden, bis auch

die Lage in der Bayerischen Volkspartei endgültig geklärt ist.

Im preussischen Landtag wäre das Bild ähnlich, denn die NSDAP-Fraktion, die durch Uebertritt von Deutschnationalen bereits auf 213 Mitglieder gestiegen ist, würde nach Übernahme der deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion 255 Mitglieder zählen. Das Zentrum zählt 67 Mitglieder; acht Abgeordnete gehören den Splittergruppen der mittleren Rechten an und haben genau so wie im Reichstage auch hier schon mit der NSDAP-Führung geredet. Im preussischen Landtag würden also sämtliche 330 noch vorhandenen Mitglieder der NSDAP-Fraktion angehören. Damit gäbe es im Landtage nur noch eine Fraktion. Das Bild der Parlamente ist damit auch äußerlich das Maß der Einigkeit des Volkes. Es muß noch dabei betont werden, daß die Auflösung der bestehenden Parteien auf eigene Entschliebung hin erfolgt ist.

Die bisherigen Parlamente werden praktisch kaum noch eine große Rolle spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß das Schwerkraft künftig bei den noch zu bil-

denden Wirtschafts- und Ständeparlamenten liegen wird. An eine nochmalige Neuwahl von Reichstag und Landtag nach vier Jahren dürfte kaum noch zu denken sein, da eine Wiederkehr der Parteienwirtschaft in der alten Form nicht mehr in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparlamente wiederum dürften nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

Im Lande draußen geht die Entwicklung auch im Zentrum weiter ihren Gang. Bisher maßgebende Zentrumszeitungen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ in Breslau, die „Grenzpost“ in Schneidemühl und andere Blätter teilen bereits mit, daß sie als unabhängige Tageszeitungen künftig erscheinen und lediglich die katholischen Interessen besonders vertreten wollen; sie bekennen sich aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und zum Führer Adolf Hitler. Ein Teil der Zentrumspresse hat schon seit längerer Zeit mehr den Charakter von Heimatzeitungen angenommen.

(Siehe auch Seite 2)

Ernennung der neuen Minister

Der Reichszankler in Neudeck

Neudeck, 29. Juni. Reichszankler Adolf Hitler ist heute nachmittag 5.30 Uhr im Kraftwagen vom Flugplatz Marienburg kommend in Neudeck eingetroffen. Er wurde von dem Herrn Reichspräsidenten vor dem Portal des Hauses Neudeck herzlich begrüßt. Anschließend folgte eine etwa zweistündige Besprechung des Reichspräsidenten und des Reichszanklers über die gesamte politische Lage. Der Reichszankler bleibt als Gast des Reichspräsidenten in Neudeck.

Sugenbergs Rücktrittsgesuch genehmigt

Neudeck, 29. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichszanklers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Sugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Ämtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungs A.-G. Dr. Schmitt zum Reichswirtschaftsminister, sowie das Mitglied des Reichstages Dr. Walter Darré zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Spendet zum Arbeitsfonds

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk

WTB Berlin, 29. Juni. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, richtete heute durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in Bar, durch Zahlliste, Postchecküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig. Der Spender muß also den Spendebetrag bei der Kasse des Finanzamtes einzahlen oder durch Zahlliste, Postchecküberweisung oder Banküberweisung auf das Postfachkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen. Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den morgigen 30. Juni. Es sollte kein Angehaltener und kein Beamter unterlassen, morgen vormittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlliste, Postchecküber-

weisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der morgen oder übermorgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, morgen vormittag seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit morgen oder übermorgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur Deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an den Staat kommt, wird Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet, spendet sofort!

In wenigen Zeilen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist aus London nach Berlin abgeflogen.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, wird künftig an den Kabinettsitzungen und Ministerialen der Reichsregierung teilnehmen.

Der Präsident des Landhandelsbundes, Darré hat zum Vorstand bestimmt die Herren Daffler und Eichinger; Daffler ist Stellvertreter Darrés, Eichinger Hauptgeschäftsführer.

Die staatlichen Bevollmächtigten für innere Mission haben den Geschäftsführer des Reichsverbandes der evangelischen Frauenhilfe, Pastor Hermenau-Polsdam, zum komm. Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände mit Ausnahme der evangel. Frauenlandesorganisationen ernannt.

Die Tilsiter Polizei hat Nachforschungen des Spartakusbundes aufgedeckt. Ein jüdischer Abiturient hat ihm aus dem Auslande zugegangene Nachrichten zusammengefaßt und vervielfältigen lassen. 20 Anhänger des Spartakusbundes wurden verhaftet.

Der englische Botschafter Sir Horace Rumbold hat sich in Audienz vom Reichspräsidenten von Hindenburg verabschiedet. Er kehrt nach England zurück.

In Konstantinopel sind Gerüchte im Umlauf, nach denen Stalin anlässlich der Zehnjährfeier der türkischen Republik die Türkei besuchen werde. Molotow und Litwinow haben eine Einladung bereits angenommen.

Der Herr Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Bang einstweilen in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages Dipl.-Ing. Götter-Feder ernannt.

Ernennung der Nachfolger

ENB Berlin, 29. Juni. Die Ernennung der neuen Reichsminister war an sich bereits seit gestern vorbereitet. Es mußte nur noch die Vollziehung der Ernennung durch den Herrn Reichspräsidenten erfolgen. Dazu war die Reise des Reichszanklers nach Neudeck notwendig. Sie diente bekanntlich auch der Aussprache, die jetzt durch die Auflösung der neben der NSDAP noch vorhandenen Parteien geschaffen worden ist. Auch die Frage der Auflösung der Zentrumsparlei dürfte eine Rolle dabei gespielt haben.

In dem amtlichen Communiqué über die Ernennung der neuen Minister, von denen Dr. Darré schon seit Monaten als kommandierender Reichsernährungsminister galt, ist besonders darauf zu achten, daß die Entlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Sugenberg aus seinen Ämtern auf Vorschlag des Reichszanklers erfolgt ist. Damit ist jener Legendenbildung ein Ende bereitet, die immer geglaubt hat, das Gerücht verbreitete, als sei Reichszankler Adolf Hitler derjenige, der unter allen Umständen bestrebt sei, Reichsminister Dr. Sugenberg im Amt zu halten. Derartige Gerüchte waren nach der Rücktrittserklärung des Reichsministers Sugenberg aufgetaucht, weil die erbetene Entlassung ihm erst zwei Tage nach seinem Rücktritt erteilt worden ist. Der Reichsernährungsminister Dr. Darré wird in seinem neuen Amt sicherlich einen völlig neuen Kurs einschlagen; insbesondere plant er eine erhebliche Stärkung der bäuerlichen Siedelung und eine umfangreiche Entschuldung des bäuerlichen Besitzes. Dagegen ist er ein Gegner

der Entschuldung großer Latifundien, die er zur Siedlung freigegeben wissen will.

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, gilt seit langem als einer der tüchtigsten und genialsten Wirtschaftsführer. Insbesondere ist es ihm gelungen, in den Jahren nach dem Kriege im Versicherungsgewerbe den großen Allianzkonzerne aufzubauen.

Die Tatsache, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von Rohrdemmin im Amt geblieben ist, wird allgemein sehr beachtet. Staatssekretär von Rohrdemmin ist bekanntlich in den letzten Monaten in scharfen Gegensatz zu den nationalsozialistischen Bauernführern geraten, insbesondere neben Walther Darré zu dem Präsidenten des Reichslandbundes Weinberg, mit dem er einen aufsehenerregenden Briefwechsel geführt hat. Weinberg ist aber wiederum im agrarpolitischen Apparat der NSDAP, der engste Mitarbeiter des neuen Reichsernährungsministers Dr. Darré. Man glaubt daher in politischen Kreisen nicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Darré und von Rohrdemmin auf die Dauer möglich sein wird.

Ueberrascht hat allgemein die Ernennung des bekannten nationalsozialistischen Wirtschaftswissenschaftlers und Finanztheoretikers Gottfried Feder zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium.

Gottfried Feder ist der wirtschaftliche Programmatiker der NSDAP und hat in letzter Zeit auch praktische Arbeitsbeschaffungspläne ausgearbeitet.

Die Verbindung der bisher von Reichsminister Dr. Eugen Berg verwalteten Reichsministerien mit den zuständigen preussischen Ministerien hat vielfach ebenfalls überrascht, da man glaubte, daß zum preussischen Landwirtschaftsminister der Landbundespräsident Willkens ernannt werden würde. Die als praktisch erkannte Verbindung dieser beiden Wirtschaftsministerien, die auf wirtschaftlichem Gebiet jeden Dualismus irgendwelcher Art ausschaltet, wird also auch weiterhin erhalten bleiben.

Wieder Personalunion mit Preußen

WB Berlin, 29. Juni. Zu der Ernennung der neuen Reichsministerien verlautet noch von amtlicher preussischer Seite, daß der preussische Ministerpräsident Goering, dem ja vom Reichskanzler die Funktionen des Reichsstatthalters größtenteils übertragen worden sind, den Reichsernährungsminister Dr. Walther Darré auch zum preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und den Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt auch zum preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit ernannt hat.

Es verlautet noch weiter, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von Rohrdemmin vorläufig im Amt bleiben wird.

Wehrkreispfarrer Müller Leiter des Evangelischen Kirchenbundes

WB Berlin, 29. Juni. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Wehrkreispfarrer Müller, gibt folgende „Verfügung zur Beseitigung der Notstände in Kirche und Volk“ bekannt:

1. Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten. Die unbedingt notwendige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

2. Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher um der Kirche und des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Reichskanzlers die Leitung des Evangelischen Kirchenbundes.

3. Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat, die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenausschusses und seiner Unterausschüsse. Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserm Volk gehe ich ans Werk, gehoramt der Wahrheit des reinen und lauten Evangeliums Jesu Christi.

In Verfolg der vorstehenden Verfügung beauftrage ich mit sofortiger Wirkung den Bundesdirektor des Kirchenbundesamts, Dr. Hofmann, mit der weiteren Durchführung der Verfügung zur Übernahme der Geschäfte des Kirchenbundesamts beauftrage ich Admiral Meusel.

Aus der NSDAP ausgeschlossen

Berlin, 29. Juni. Wie die Pressestelle der NSDAP mitteilt, haben die ehemaligen Parteigenossen Hauptmann a. D. Cordemann, Hauptmann a. D. von Marwig, Hauptmann a. D. Wolf und Hauptmann a. D. Dr. Zuckert, sämtlich in Berlin, durch telegraphische und telefonische Einwirkung über Gauleiter, Handelskammern, Wirtschaftsunternehmen usw. versucht, dem Führer die Freiheit notwendiger Entschlüsse zu rauben. Sie sind auf Anordnung des Führers sofort ihrer Ämter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen worden. Auf Befehl des Reichskanzlers wurden sie in Haft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert.

Das Zentrum vor der letzten Entscheidung

Die Zeit des Parteienstaates ist vorüber. Wie wir schon mehrfach an dieser Stelle auseinanderzusetzen haben, ist für parteimäßiges Wirken im neuen Staate kein Raum mehr. Auch das Zentrum verschleßt sich dieser Erkenntnis nicht und steht zur Zeit in Verhandlungen mit Reichsregierung und Führern der NSDAP über die beste Form, diese Millionenbewegung möglichst reibungslos und fruchtbar in die neuen Verhältnisse überzuführen. Eine Bewegung mit so alter und großer Tradition wird einen so schwerwiegenden Entschluß natürlich nicht überstürzen wollen, sondern mit jener Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt erheben, zu der man sich in langen Jahrzehnten im Zentrum erzogen hatte.

Angenehm berührt es, daß nunmehr auch aus dem führenden Blatt der NSDAP eine verständnisvolle Stimme zu dieser letzten Entscheidung des Zentrums ertönt. Alfred Rosenberg, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ schreibt in diesem Blatte nämlich, es zeige sich, daß

das Zentrum sich offenbar der Situation bewußt ist und die Selbstauflösung in seine unmittelbare Betrachtungssphäre gezogen hat. Daß diese Auflösung in einer Weise erfolgt, die möglichst wenig an Kränkungen in sich birgt, wünschen auch wir. Und hat niemals daran gelegen, einen politischen Gegner ohne Zweck zu beleidigen; wir betrachten die ganze deutsche Entwicklung nicht vom Standpunkt eines früher Gekehrten und Verfolgten, sondern durchaus im souveränen Bewußtsein eines Siegers und eines Vorreiters neuer positiver Staatsgrundlagen.

Wir glauben, daß die große Dynamik unserer Tage symbolisch ist für einen Führer, von dem die „Völkische Volkszeitung“ richtig sagt, daß er eine Macht besitzt wie niemals ein Kaiser in Deutschland und der über alle Widerstände hinweggehen wird. Wohl schon in nächster Zeit wird sich zeigen, in welcher Weise sich die Führung des Zentrums zu entscheiden gedenkt, und wir unsererseits hoffen, daß die Entscheidung so ausfällt, wie sie zum Wohle der deutschen Nation zur Führung des großen Schicksalskampfes des Deutschen Reiches notwendig ist.

Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß bereits heute oder morgen die Entscheidung fällt. Die AV schreibt dazu heute morgen:

„Die letzte Entscheidung wird schließlich

eine Gewissensfrage für jeden einzelnen sein. Indessen wird sie erleichtert werden können durch die Richtlinien, die die Parteileitung als letzten Beschluß den Anhängern mit auf den Weg gibt. Die Verhandlungen innerhalb des Zentrums und mit der Regierung darüber sind im Augenblick noch nicht beendet, doch ist die Hoffnung berechtigt, daß sich ein Weg eröffnet, der die notwendige Verschmelzung des deutschen Volkes zu einer Einheit am sichersten garantiert. Damit handelt man auch am besten im Sinne des Kanzlers, der immer wieder die Gewinnung des gesamten Volkes als sein Ziel proklamiert hat.

Da die Entscheidung für die Gesamtpartei nur noch eine Frage von ganz kurzer Zeit sein kann, liegt es auch nicht im Interesse der Gesamtentwicklung, wenn einzelne Zentrumsfraktionen in den Kommunalverwaltungen bevorstehenden Beschlüssen zuvorkommen und von sich aus Entscheidungen treffen, deren Gültigkeit in keiner Weise angezweifelt werden soll, wenn sie auch manchmal den Charakter unangebrachter Vorentscheidungen an sich tragen, die aber auf alle Fälle nicht geeignet sind, den ruhigen und ordnungsmäßigen Gesamtverlauf zu fördern. Je weniger Kräfte bei der inneren Erneuerung verbraucht werden und je organischer und einheitlicher sich die Entwicklung vollzieht, um so besser ist das für Deutschland und seinen Zusammenhalt.

Dr. Brüning, der ja alle Vollmachten hat, wird so bald wie möglich seine Entscheidung bekannt geben.

Austritte aus der Zentrumsfraktion

WB Köln, 29. Juni. Die Stadtverordneten Dr. Burgbacher und Richter haben ihren Austritt aus der Zentrumsfraktion erklärt; sie sind der nationalsozialistischen Rathausfraktion als Hospitanten beigetreten.

Selbstauflösung der Berliner Zentrumsfraktion

Berlin, 29. Juni. Die Zentrumsfraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat ihre Auflösung beschlossen. Die Stadtverordneten Lange, Dr. Virl und Kämpel haben ihren Austritt aus der Zentrumsfraktion erklärt. Die anderen Mitglieder beabsichtigen, wie verlautet, den gleichen Schritt zu tun. Einzelne Stadtverordnete werden nun um ihre Aufnahme als Hospitanten in die Nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion nachsuchen.

Die Fraktion zählte 17 Mitglieder.

Die kath. Arbeiter- und Gesellenvereine

WB Berlin, 29. Juni. Am Donnerstag fanden im preussischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront erklärt anläßlich der Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der unterstreicht, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, den schaffenden Menschen zum Gemeinschaftsgefühle zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Existenzkampf zu geben, in keiner Weise zu den Gedanken und den Arbeiten der Kirche in Widerspruch steht. Im Gegenteil, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Aufgaben richtig erfassen und ihr Gebiet klar abstecken, so wird das aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volk kommen und ein Segen für die Welt. Diese Gedanken waren auch die Grundlage für meine Besprechungen mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine.

Zur Überführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Kommissionen gebildet. — Wenn diese Arbeiten beendet sind, würde dann der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbedingungen für den ständischen Aufbau gegeben sein, über dessen Aufgaben die ersten Verfügungen in den nächsten Tagen erlassen werden.

Weiterhin erklärte Dr. Ley noch:

Nachdem nun die katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront angegliedert sind, haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben. Ohne

eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Mißverständlicherweise wurden meine Veröffentlichungen teilweise dahingehend ausgelegt, daß ich die Arbeiter- und Gesellenvereine als staatsfeindlich ansehen würde. Das trifft nicht zu, sondern ich betone, daß nur dann, wenn sich die konfessionellen Vereine gegen die organische Eingliederung in den neuen Staat wehren würden, sie als staatsfeindlich zu bezeichnen sind.

Die Ueberleitungskommission

Um die Überführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in die Deutsche Arbeitsfront vorzubereiten, wurde eine Kommission gebildet, aus den Herren: Sozialpfarrer Thiemel, Generalsekretär Rudolph, Minister a. D. Koch von der evangelischen Seite, Prälat Dr. Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt von der katholischen Seite. Für die Überführung der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront wird auf katholischer Seite Generalsekretär Dr. Rattermann und Präses Huber und auf der evangelischen Seite Pfarrer Prybylki und Pfarrer Knäpel vorgeschlagen.

Katholische Vereinsvermögen beschlagnahmt

WB Ludwigshafen (Rhein), 29. Juni. Auf Anordnung der Regierung wurden gestern abend in zahlreichen Ortschaften der Pfalz die Vereinsvermögen der katholischen Vereine durch Polizei- oder Gendarmeriebeamte beschlagnahmt.

In Ludwigshafen wurden die Vermögen der Vereine sämtlicher acht Pfarren, ferner die Vermögen der Vereine in Landau, Dagerheim und Rheinaheim beschlagnahmt.

Neues in Kürze.

Bei einem Empfang des Führers des Deutschen Beamtenbundes wies Reichskanzler Hitler auf das Schicksal der gegenwärtigen Zeitenwende hin und auf die Notwendigkeit, alles dem Gedanken der Vereinheitlichung und Vereinfachung unterzuordnen. Die nationale Revolution habe die Aufgabe, das Erbteil der deutschen Zerküftung zu überwinden und die nationale Volksgemeinschaft zu schaffen.

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Dr. Wienke, hat die Regierungen der Länder gebeten, der Durchführung der Sammlungen für die Hitler-Spende durch die Innungen von den Innungsaufsichtsbehörden keine Schwierigkeiten bereiten zu lassen. In dem Rundschreiben heißt es u. a.: „Die Beteiligung des selbständigen Handwerks an der Adolf-Hitler-Spende ist eine Ehrenpflicht, der sich kein Handwerker, der dazu in der Lage ist, entziehen sollte. Bedenken gegen die vorgesehene Einschaltung der Innungen bei der Aufbringung der Spende, die etwa aus den Vorschriften der Gewerbeordnung hergeleitet werden könnten, müssen in E. gegenüber dem hohen Ziel zurücktreten.“

Der preussische Minister des Innern hat die Internationale Bibelforschervereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen (Wachturm, Bibel- und Traktatgesellschaft Lünen-Magdeburg, Neupostliche Seite usw.) im Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst u. verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden aufgrund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft. Das Verbot ist erfolgt, weil die genannten Organisationen unter dem Deckmantel angeblicher wissenschaftlicher Bibelforschung eine unvertretbare Hege gegen die christliche Kirche und den Staat und in gefährlicher Weise kulturvolkschädliche Zerschlagungsarbeit betrieben habe.

Der SPD-Reichskanzler Bauer in einen Korruptionskandal verwickelt



WB Berlin, 29. Juni. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute vormittag eine umfangreiche Aktion durch die Kriminalpolizei durchgeführt, an der über 100 Kriminalbeamte beteiligt waren und die zur Verhaftung des zurzeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Magistratsbaurat Dr. Schallenger und des früheren SPD-Reichskanzlers Bauer sowie zur Beschlagnahme von Büchern bei der über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Baufirmen führte. Die Aktion wurde wegen des dringenden Verdachtes der Veruntreuung von für Wohnungsbauten bestimmten Hauszinssteuermitteln durchgeführt. Es besteht der dringende Verdacht, daß Schallenger entgegen den Interessen der Stadt zahlreiche Grundstücksbesitzer zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr erheblichem Umfang Schmiergelder erhalten hat.

Der frühere SPD-Reichskanzler Bauer soll die Wohnungsfürsorgegesellschaft durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerhypothesen zu erhalten. Durch betrügerische Manipulationen soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70 000 Mark abzudecken, sondern noch darüber hinaus Ueberflüsse von über dreiviertel Millionen Reichsmark zu erzielen. Der Schaden, der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in viele Millionen und läßt sich zurzeit noch nicht voll übersehen.

Wetterbericht

In Verbindung mit der gestrigen und in der letzten Nacht über Westdeutschland hinweggezogenen Störungslinie traten stellenweise — hauptsächlich am Norddeutsche — gewitterartige Regenfälle auf, deren Menge 15 bis 25 mm betrug. — Der Luftdruck steigt zur Zeit über Frankreich, England und der Nordsee zwar etwas stärker, doch ist dauerhafte Wetterberuhigung noch immer wenig wahrscheinlich.

Vorherlage bis Sonnabend: Weiterhin unbeständig und zu kühl.

Streiflichter aus London

Erklärungen über die Handelsmarine — Einigung zwischen England und Rußland? — Das Währungsproblem als „kritischer Punkt“ der Konferenz — Dr. Schacht berichtet in Berlin.

London, 29. Juni. Der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz veröffentlicht eine Denkschrift, die wichtige Erklärungen mehrerer großer Nationen (u. a. Deutschlands) über die Handelsmarine enthält. Deutschland betont, ergriffene Schutzmaßnahmen nicht abschaffen zu können, sofern nicht eine andere Art von Schutz garantiert wird. Die deutsche Entscheidung werde davon abhängen, wie weit andere Staaten bereit und in der Lage sind, ihrerseits die Maßnahmen abzuschießen, die sie ergriffen haben.

Nach der zweiten Unterredung Simon-Litwinow scheint eine Einigung über die von Baldwin hinsichtlich der Freilassung der englischen Ingenieure gestellten Forderungen erzielt zu sein. Schwierigkeiten bestehen noch insofern, als die Engländer fordern, daß der neue britisch-russische Handelsvertrag Bestimmungen enthalte, die solche Prozesse gänzlich ausschließen. Die Schaffung eines Sondergerichtshofes wurde erwogen.

Unter fieberhafter Spannung der gesamten Konferenz sind die Vertreter der Goldwährungsänderer Europas (Deutschland war allerdings nicht vertreten) zu einer Besprechung zusammengetreten. Gleichzeitig finden Besprechungen zwischen den Delegationsführern der Goldstandardländer und dem Büro der Konferenz teil. Man will einen Druck auf Mac Donald ausüben, daß die britische Delegation eine zufriedenstellende Erklärung über die Pfundstabilisierung abgeben solle. Man hofft, daß Mac

Donald seinen ganzen Einfluß geltend macht, die Bank von England zur Abgabe dieser Erklärung zu bewegen. In Konferenzkreisen spricht man jetzt von dem kritischen Punkt der Konferenz. Falls die Lösung des Währungsproblems erneut aufgeschoben würde, werde man die schwersten Folgen zu erwarten haben. Eine neue Vertagung dieser Frage würde dazu führen, daß die Konferenz überhaupt zu keinem positiven Ergebnis gelangt. England solle mit den Goldwährungsändern eine gemeinsame Währungspolitik betreiben.

Der für die Weizenfrage zuständige Ausschuß unterzog die Lage bezüglich des Weizenproblems einer genauen Prüfung. Es wurde eine Erklärung über die beste Methode zur Behandlung des Problems der Weizenüberschüsse fertiggestellt. Der Plan hat bereits die Zustimmung der amerikanischen Weizenländer erhalten und man hofft, daß er auch die von Australien für notwendig erachteten Garantien umfaßt.

Das englische Kabinett hielt gestern im Unterhaus eine Sitzung ab, in der die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland erörtert wurde. Nach neuesten Presseberichten scheint es nicht zuzutreffen, daß Rußland den englischen Forderungen nachgegeben habe.

In der heute stattfindenden Quartalsitzung des Generalkrates der Reichsbank in Berlin wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Londoner Transferbesprechungen berichten.

Begräbnis der Abrüstungskonferenz

Nadolny warnt aufs eindringlichste — Aber der Vertagungsbeschluss wurde doch gefaßt.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz hielt der deutsche Vertreter Nadolny eine Rede, in der er vor der Vertagung warnte. Es habe nicht an der deutschen Regierung gelegen wenn in London Besprechungen zwischen den Regierungen nicht stattgefunden hätten. Jetzt soll Henderson von Haupt- zu Hauptstadt reisen und mit den einzelnen Regierungen verhandeln. Er zweifle, ob diese Methode zum Erfolg führen könne. Die Konferenz habe jedenfalls jetzt die Pflicht, die Vorbereitung für die 2. Lesung selbst in die Hand zu nehmen, u. das Büro könne hierbei nützliche Arbeit leisten.

Schacht wendet sich dann Nadolny gegen jede Vertagung, die ein Begräbnis erster Klasse für die Konferenz bedeute. Weder der Bevölkerung der abgerüsteten noch auch der Siegerstaaten werde klar gemacht werden können, weshalb es der Vertagung bedürfe, oder warum während der Verhandlungen über die politischen Fragen die Bearbeitung und Regelung der übrigen Fragen ruhen soll. Er müsse auf die Folgen aufmerksam machen, die ein Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständnis zu einem Ergebnis zu gelangen, mit sich bringen würde. Das Ende der Konferenz könne im jetzigen Stadium nicht länger mehr hinausgezögert werden. Es wird nur dann ein gutes Ende sein, wenn die ihre Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen und Staaten, auf die es ankommt, den Willen haben, hier wirklich zu verhandeln, ihre Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen und im Interesse des Zustandekommens einer Konvention entgegenkommen zu beweisen, so wie dies Deutschland bereits getan hat. Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles nur mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziel zu bringen.“ Nadolny erklärte, daß er gegen die Vertagung stimmen werde. Seine Ausführungen wurden aufmerksam angehört.

Henderson berichtete dann nochmals über den Mißerfolg seiner Bemühungen in London und erläuterte den Vertagungsbeschluss. Die Gerüchte über einen vollständigen Abbruch der Abrüstungskonferenz seien unbegründet.

Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten legten sachlich die ihre Haltung bestimmenden Gründe dar, wogegen der französische Vertreter, Massigli, offene und versteckte Angriffe gegen Deutschland richtete. Ungarn bestimmte den grundsätzlichen Ausführungen Deutschlands zu und Italien erklärte, es könne sich nur dann mit der Vertagung abfinden, wenn sich nun die Mächte verpflichten, die in Aussicht genom-

menen Verhandlungen zu führen, und zwar in dem Geiste, der allein die Konferenz zum günstigen Abschluß führen könne. Nadolny wandte sich zum Schluß nochmals gegen den französischen Vertreter.

Darauf trat der Ausschuß in die Abstimmung ein und gegen Deutschlands Stimme und bei Enthaltung Ungarns beschloß der Ausschuß, seine Arbeiten bis zum 16. Oktober zu vertagen.

Erzbischof Dr. Gröber über „Staat und Kirche“

Freiburg, 29. Juni. Im Freiburger Münster gab Erzbischof Dr. Gröber einen Bericht über seine Romreise und stellte im Anschluß daran auch Betrachtungen über das Verhältnis von Staat und Kirche an. Er erklärte u. a., daß der Staat und die Kirche verschiedene Bezirke umfassen, daß aber die Kirche immer den Staat und die Autorität des Staates gestützt habe. Die katholische Kirche liebe das deutsche Volk und Vaterland und begrüße die feste Autorität des Staates, der vor allem

betone, daß die Menschen in christlichem und sittlichen Sinne erzogen werden müßten und großen Wert lege auf die Heiligkeit der Familie und die Reinlichkeit des Familienlebens. Der Staat könne nur dann gedeihen, wenn seine Autorität von jedermann geachtet werde und wenn die Träger der Autorität, die von einer höheren Macht eingesetzt worden seien, im Volke volle Anerkennung fänden. Der Erzbischof gab dem Wunsch Ausdruck, daß das geeinte Volk durch die Zucht und den Willen aller einer besseren Zukunft entgegengehen möge. Nur Wahrheit, Gerechtigkeit und menschliche Liebe könnten Friede u. Einigkeit im Volke erzielen.

8 Jahre Zuchthaus für einen Ueberfall auf 21-Männer

Hamburg, 29. Juni. Vor dem Sondergericht hatten sich heute zwei junge Leute zu verantworten, die an einem Ueberfall auf 21-Männer im Februar v. J. beteiligt gewesen waren. Bei dem Ueberfall bei dem 20-30 Schüsse fielen, waren zwei 21-Männer erheblich verletzt worden. Das Gericht erkannte in einem Falle, auf acht Jahre Zuchthaus, in dem zweiten Falle auf 18 Monate Gefängnis.



Der berühmte Hochstapler erwischt.

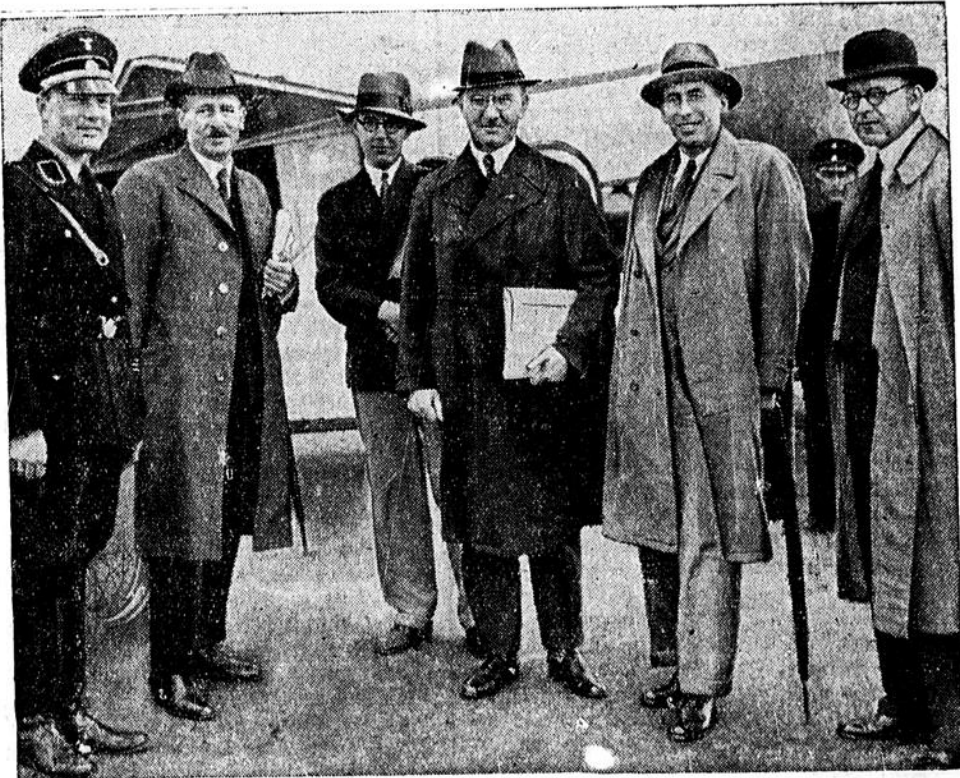
Ein aus der Schieberzeit und dem Korruptionsjunge der Nachkriegsjahre berühmter europäischer Hochstapler, Michael Holzmann, ist in einem Pariser Luxushotel verhaftet worden. Die Affäre Michael Holzmann hat bereits Jahre hindurch die deutsche Öffentlichkeit beschäftigt und auch zur Aufstellung zahlreicher weiterer übler Affären (Bartels, Kautler, Barmat u. a. m.) geführt. Holzmann, ein in Charkow geborener 42 Jahre alter Russe, ist dieses Mal auf Veranlassung der italienischen Regierung festgenommen worden.

Goethe-Medaille für Geheimrat Frobenius.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Geheimrat Leo Frobenius, dem bekannten Afrikaforscher und Kulturphilosophen, ist an seinem heutigen 60. Geburtstag die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen worden.

Schlagwetterungsglück.

Oviedo, 29. Juni. In einem Bergwerk in Sa Langreo ereignete sich ein Schlagwetterungsglück, bei dem drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden.



Reichsbankpräsident Schacht zurückgekehrt. Soeben sind der Reichsbankpräsident Schacht (1), der Bürgermeister von Hamburg, Krogmann (2) und der Wirtschafts-

berater der WZMW, Kreyler (3), von der Weltwirtschaftskonferenz in London kommend, auf dem Tempelhofer Flughafen eingetroffen.

Torgeschäft

Das Rindvieh.

30. Juni 1933.

Vom Bürgersteig und vom Gottvertrauen. In dem „Männer-Apostolat“ lesen wir: Der Bürgersteig, den man manchmal mit dem schönen Wort Trottoir bezeichnet, ist doch ein praktisches Ding. Es mag um dich herum laufen und hüpfen und klingen, Autos mögen laufen, Fuhrwerke und Elektrische mögen knapp aneinander vorbeifahren, es mag lebensgefährlich sein, dich zwischen zu geraten — das alles kümmert dich nicht. Seelenruhig schreitest du durch all den Lärm und all die Warnungssignale hindurch, du achtest gar nicht darauf, du schaust dich nicht einmal um, wenn es ganz nahe bei dir erschreckend saust und braust, denn du gehst ja auf dem Bürgersteig.

So geht der Christ durch alle Aufregungen, Drohungen und Gefahren des hastenden und lärmenden Erdenlebens hindurch voll Ruhe und Zuversicht. Ihm kann nichts schaden. Denn durch alle Bedrängnis hindurch führt ihn ein Steg, auf dem ihn nie ein wahres Unglück treffen kann, der Steg des Gottvertrauens.

Lebendes Adlerpaar gefangen

Die Söhne der Berge sind gar weitaus, harte, vernegene Gesellen. Aber das folgende Erlebnis ist auch für so einen Alpenjahn nichts alltägliches. Hatte man da in einem Alpendorf schon seit Wochen beobachtet, wie ein Adlerpaar große Verheerungen unter dem Federdach anrichtete. Ja, selbst die jungen Lämmer waren vor diesen stolzen Räubern der Lüfte nicht sicher. Aber es tat auch den freien Söhnen der Berge leid, die stolzen Königsadler brutal abzuschießen. Da entschloß sich ein junger vernegener Bergsteiger zu einer kühnen Tat.

Unter Lebensgefahr kletterte er hinauf zum Adlerhorst und packte dort die Zeit ab, daß die beiden Alten ausflogen. Dann raubte er die Jungen und machte eine halbschwerfische Kletterpartie abwärts. Wurde er dabei von den Alten gesehen, dann war es um ihn geschehen. Denn die wütenden Vögel würden wild den Räuber ihrer Brut angreifen haben. Aber er gelangt glücklich heim. Hier band er die Jungen an einen Baum unweit seiner Scheune, um damit die Eltern anzulocken. In der Tat erschien zuerst der Vater, ein Prachtadler mit 2,20 Meter Flügelweite, und wurde von dem Bauern eingekerkert, als er die Jungen befreien wollte. Einige Tage später erschien auch das Weibchen während eines heftigen Gewitters, da sie die verzweifelte Rufe der Jungen hörte. Es wollte ihnen ein noch lebendes Huhn zum Fressen bringen. Das Weibchen wurde ebenfalls eingekerkert. Nun haben die Bauern eine Weile Ruhe. Aber die königlichen Vögel werden in irgendeinem Zoologischen Garten um die herrliche verlorene Freiheit trauern.

Eine Mörderin ermordet

Landau i. Pf., fand eine Tragödie ihren Abschluß, die wegen ihrer besonderen Umstände in der Südpfalz außerordentliches Aufsehen erregt hatte. Am 9. 2. 1933 wurde vormittags gegen 9 Uhr vor dem Hause des 55jährigen Winters und Landwirts Eugen Hoffmann in Geiselstein die 65jährige Witwe und Schwester des Landwirts, Eva Buchmann, tot mit einer klaffenden Wunde aufgefunden. Der Verdacht fiel auf den Landwirt Hoffmann, der mit seiner Schwester wegen einer Erbschaft in Streit lebte und der behauptete, seine Schwester habe sich selbst aus dem Fenster gestürzt. Die Untersuchung ergab, daß Hoffmann seine Schwester in der Nacht mißhandelt und gewürgt hatte. Im Laufe der Nacht starb die Frau, und der Bruder warf die tote Leiche zum Fenster hinaus, um Selbstmord vorzutäuschen. Das Schwurgericht verurteilte den nicht geständigen Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Das seltsame an dieser Tragödie ist, daß die Ermordete selbst im Jahre 1908 wegen Mordes, begangen an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt worden war. Später wurde diese Strafe gnadeweise in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die Kränklichkeit der Frau erforderte vor zwei Jahren ihre Entlassung; sie fand Zuflucht bei ihrem Bruder, der nun seine Schwester tötete.

Orkan über Trinidad.

Porto Spain, 30. Juni. In einem Orkan, der in der Nacht zum Mittwoch über das südliche Trinidad niederging, zerstörten eine Reihe von Fiskerbooten auf offenem Meer. Die Verbindungen wurden unterbrochen und zahlreiche Wohnräume umgestürzt. Das Delgebiet Patojesco wurde von den Verwüstungen am stärksten heimgesucht.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Hauptversammlung des Zentraldombau-Vereins in Köln.

Wp Köln, 29. Juni. Im Stadtverordnetenratssaal des Kölner Rathhauses fand am Mittwoch die Hauptversammlung des Zentraldombauvereins statt. Der Vorsitzende, Reichsminister i. R. Dr. Frenken, führte in seiner Ansprache aus, daß es zwar gelungen sei, den Dom in seiner jetzigen Form zu erhalten, daß aber die für diesen Zweck benötigten Mittel immer geringer würden. In den beiden letzten Jahren habe die Dombaulotterie eine Einnahme von 304 114,48 RM. gebracht. Nach Abzug von 150 000 RM für die Staatliche Dombaulverwaltung und sonstiger kleiner Ausgaben hätten am 1. Januar 1933 151 103 RM für Dombaupflichten zur Verfügung gestanden. Dr. Frenken führte weiter aus, von der neuen preussischen Regierung habe man die Hoffnung, daß sie die früheren preussischen Staatsregierungen, die man schon deshalb annehmen, weil dem Verein ein namhafter Betrag für die Erhaltung des Doms in Aussicht gestellt worden sei.

Häuslicher Streit.

Wp Köln, 29. Juni. Im Verlauf einer Auseinandersetzung brachte in der Nacht zum Mittwoch ein 27jähriger Postler aus Köln-Braunsfeld seiner Ehefrau vier Stichverletzungen in die linke Brustseite, den Kehlkopf und linke Halsseite bei. Sie wurde der Krankenhaus Lindenburg zugeführt. Der Ehemann flüchtete nach der Tat. Stellte sich jedoch später freiwillig der Polizei. Zwischen den Eheleuten, die seit vier Jahren verheiratet sind, ist es wiederholt zu ernsthaften Streitigkeiten gekommen, wobei die Frau vor kurzer Zeit die Scheidungsklage einreichte. Auf das Verprechen des Mannes, einen anderen Lebenswandel zu führen, ließ sich die Frau bewegen, die Klage zurückzuziehen. Diese Nachgiebigkeit ist ihr nun zum Verhängnis geworden.

Für 3000 Mark Kaffee gekohlen.

Wp Köln, 29. Juni. In der Nacht zum Mittwoch drangen bisher unbekannte Täter in das Lager eines Kaffee-Spezialhauses in der Kolumbustrasse ein und stahlen mehrere Zentner Kaffee. Bei den Einbrechern muß es sich um „Fahleute“ gehandelt haben, da sie die besten Sorten mitgehen ließen. Die Beute muß mit einem Fahrzeug fortgeschafft worden sein. Der Schaden beträgt ungefähr 3000 Mark.

Der Betrunkene auf dem Motorrad.

Wp Köln, 29. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr rückte auf der Düsseldorf-Straße in Mülheim ein Motorradfahrer. Er soll sich hierbei schwere Kopfverletzungen zu und mußte mit dem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht werden. Da festgestellt wurde, daß der Betrunkenen betrunken war, wurde ihm der Führerschein vorläufig entzogen.

Düsseldorf und Umgebung.

Teilweise Aufhebung des Stahlhelmsverbots im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Wp Düsseldorf, 29. Juni. Die Regierungsverordnung teilt mit: In dem zum Gau-Bereich Essen der NSDAP gehörenden nördlichen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf ist die Neubildung des Stahlhelms und sein Einbau in die nationalsozialistische Volkswirtschaft inzwischen soweit fortgeschritten, daß der Zweck des Stahlhelmsverbots in diesem Teil des Regierungsbezirks erreicht ist und Abhebungen nicht mehr zu befürchten sind. Infolgedessen hat der Regierungsverordnungspräsident in Düsseldorf für die Bezirke der Polizeipräsidien Essen, Duisburg, Hamborn, Oberhausen, sowie für die Landkreise Dinslaken, Wesel, Kleve und Moers nunmehr die sofortige Aufhebung des Stahlhelmsverbots angeordnet.

Säuberungsaktion bei der Düsseldorf-Milchverforgung G. m. b. H.

Wp Düsseldorf, 29. Juni. In der heute stattgefundenen Versammlung der Gesellschafter der Düsseldorf-Milchverforgung G. m. b. H. der Stadt Düsseldorf und der Kreisbauernschaft e. V. wurde einstimmig beschlossen, dem derzeitigen Geschäftsführer Direktor Decker und weiteren sechs Angestellten, die langfristige Verträge mit der Gesellschaft haben, vorläufig zum 31. Dezember zu kündigen und die künftige Gestaltung der Milchverforgung G. m. b. H. einem Ausschuss zur weiteren Prüfung zu übertragen, der einen Weg ausfindig zu machen hat, die Milchverforgung der Stadt Düsseldorf nach dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ umzugestalten, und zwar unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller beteiligten Berufsstände. Die Eigentumsverhältnisse an dem gesamten Vermögen der Gesellschaft zwischen der Stadt Düsseldorf und der Milchverforgung G. m. b. H. sollen endlich geklärt werden, nachdem ihre

Bereinigung seit 1924 von Jahr zu Jahr verschleppt worden ist.

Der Gesellschafterversammlung wurde ein Entwurf über den endgültigen Ausgleich der gegenseitigen Forderungen vorgelegt, der einstimmige Zustimmung fand. Er bedarf noch der Zustimmung der zuständigen Behördenorgane, nämlich des Hauptauschusses der Stadtverwaltung und der Mitgliederversammlung der Kreisbauernschaft.

Kommt ein Ferntriebswagen Köln-Berlin?

Wp Essen, 29. Juni. In der diesjährigen Sommerfahrplanbesprechung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk“ mit der Reichsbahndirektion Essen, in Anwesenheit von Vertretern der Oberpostdirektion Düsseldorf und des Verkehrsverbandes Reisender Kaufleute Deutschlands, erklärte der Vorsitzende, Verkehrsminister Dr. v. der Sülze, daß die Reichsbahn die Ferntriebswagen in der Zukunft nicht aufgeben wird, sondern sie in der Zukunft weiter ausbauen wird.

Der Sport des Sonntags.

Ein wirklich auserlesenes Programm in allen Sportarten bringt der erste Sonntag des Juli. Überall herrscht Hochbetrieb. Im Fußball findet eine große Meisterschaft statt, denn im Kampf um den Pokal des Kaisers Adolf Hitler sind 16 deutsche Gaumannschaften beschickigt, so daß trotz der fast abgeschlossenen Saison

„König“ Fußball

nach einmal dominierend sein Scepter schwingt. Diese neu geschaffene Kontur, deren Reiz der Sieger den Opfern der Arbeit zukommt, dürfte unbedingt großes Interesse auslösen. Der Spielplan lautet:

in Oberfeld: Niederrhein — Rhein/Weiden/Saar,
in Mittel: Nordhessen — Württemberg,
in Süd: Baden/Württemberg — Mittelrhein,
in Leipzig: Preußen/Sachsen — Westfalen,
in Hannover: Niedersachsen — Bayern,
in Stettin: Norddeutschland — Pommern/Grensmarck,
in Breslau: Schlesien — Sachsen/Thüringen,
in Königsberg: Ostpreußen — Berlin/Brandenburg.

Es ist ganz besonders erfreulich, daß alle Gauen ihre besten Spieler aufgestellt haben. Das interessanteste Treffen des Tages ist unbedingt die Begegnung Niederrhein — Rhein/Weiden/Saar. Den Hauptteil der westdeutschen Teilnehmer stellt hierbei Fortuna Düsseldorf, wobei auf der anderen Seite HSV und Eintracht Frankfurt mit den besten Leuten vertreten sind. Die Mannschaft des Rheinlandes geht einen schweren Gang nach Mannheim, der aber dennoch nicht aussichtslos ist, zumal die rheinische Vertretung äußerst geschickt zusammengestellt wurde. Schalle stellt sich die gesamte Westfalenmannschaft, die in Leipzig antritt und eine gute Gewinnchance hat.

Die Leichtathletik

bringt in Westdeutschland die Austragung der Bezirksmeisterschaften. Der Rheinbezirk „hinkt“ hinterher und ermittelt seine Meister erst am 9. Juli. Sonst ist es im Reich ziemlich ruhig. Das überragende Ereignis im

Tennis

sind natürlich die inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon. Die deutschen Teilnehmer haben bisher rechtünftig abgeschnitten, und sie dürften auch in den weiteren Wettbewerben, besonders die Damen, eine ausgezeichnete Rolle spielen.

Regelbetrieb herrscht im

Schwimmport.

Magdeburg und Budapest tragen einen Städtekampf aus, der sich über zwei Tage erstreckt. Weiter wird die Zwischenrunde zur deutschen Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Frankreich und Belgien stehen sich mit ihren Nationalmannschaften in Paris gegenüber, und in Stockholm sind Schweden und England die Gegner.

Der Radport

bringt auf deutschen Bahnen Rennen. Kremer, Steffes und Richter starten in Zürich, während Mathias Engel als einziger Deutscher noch im „Grand Prix“ in Paris fährt. Die Rundfahrt durch Frankreich, das schwerste und längste Straßenrennen der Welt, bringt am Samstag die Etappe von Belfort nach Evian, wo am Sonntag Ruhe herrscht.

Der Boxport

bringt nach dem Großkampf in Köln eine weitere Meisterschaftsbegegnung. Doppelmeister Willi Meiner ist ein weiteres Mal seinen Bantamtitel in Wuppertal gegen den dort heimatischen Hing auf Spiel. In den Rahmenkämpfen boxt der westdeutsche Nachwuchs. Paulino, der schon 34 Jahre alte Basko, und der Südafrikaner Don Mc Corcindale, stehen sich in Barcelona gegenüber.

Im Motorport

steht mit dem Gaisbergrennen der erste Lauf zur Europameisterschaft auf dem Pro-

gramm. und Handelstages die Wünsche des Rhein-Ruhrgebietes auf Zuteilung eines Ferntriebswagen für den Verkehr Köln-Berlin in erster Linie Erfüllung finden. Aus der Besprechung der Einzelwünsche ist zu ersehen, daß die zahlreichen von norddeutschen Verkehrsstellen ausgehenden Verbesserungsvorschläge für die Verkehrsbelange des rheinisch-westfälischen Industriegebietes berücksichtigt und bedeutsame Verbesserungen erteilt werden.

Aufklärung einer geheimnisvollen Mordtat

Wp Hamborn, 29. Juni. Eine geheimnisvolle Mordtat, die sich in der Nacht zum 31. März d. Jrs. in Hamborn abgespielt hat, konnte jetzt geklärt werden. Wie seinerzeit berichtet war der Hüttenarbeiter Willi Dongmann aus Meiderich auf einem Sportplatzgelände an der Volkener Straße in Hamborn mit mehreren Schutzwunden tot aufgefunden worden. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei jetzt den erwerbslosen Bergmann Hans Koch aus Neumühl, der in der fraglichen Nacht Dongmann, der ihm befreundet war, ohne jede Veranlassung durch mehrere Pistolenschüsse getötet hat. Weiter kommt Koch als Mittäter bei einem Überfall auf die Gebrüder Bara in Hamborn-Neumühl in Frage, die bekanntlich durch Messertische so

Waffenkunde in Burscheid.

Wp Burscheid, 29. Juni. Am Mittwoch nahm die hiesige Polizei in Gemeinschaft mit Hilfspolizeibeamten Durchsuchungen von Häusern im Stadtgebiet vor, die große Mengen von Waffen und Munition ergaben. Beschlagnahmt wurden u. a. 1 Drilling, drei Seitengewehre, zwei Flobergewehre, ein Seitengewehr, diverse Jagdgeräte und Jagdpatronen, 180 Schuß Munition, acht Hakenkette, mehrere Fingerringe, zwei Halsketten und Silber- und Goldwaren. Die Jagdwaffen, Jagdmunition und Vertikalen rührten aus Einbrüchen einer berüchtigten Diebstahlbande her, während die Munition aus KPD-Beständen stammt. Weiter gelang die Auffindung von sechs größeren Diebstählen, die in der Zeit von 1931 bis 1932 ausgeführt wurden. Das gestohlene Gut konnte zum Teil den Eigentümern wieder ausgehändigt werden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

schwer verletzt wurden, daß einer kurze Zeit danach starb, während der andere noch heute im Krankenhaus liegt.

Bestrafung eines Zinswunders.

Wp Gladbeck, 29. Juni. Der Kaufmann Clemens Dabedrick aus der Bahnhofstraße wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er Zinsen in Höhe von 20 Prozent genommen hatte. Einem Landwirt hatte D. eine große Summe Geldes geliehen und ihn, als er infolge des hohen Zinsfußes und der kurzen Zahlungsfrist den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkam, durch Zwangsversteigerung um Haus und Hof gebracht. In einem anderen Falle verhandelte D. ein größeres Objekt, das einen Wert von 180 000 Mark hatte, zur Zwangsversteigerung zu bringen und das Anwesen für den Preis von 40 000 Mark zu erwerben. Bis jetzt sind ihm sieben solcher Fälle nachgewiesen.

Den Stiefvater erlöset

Wp Gladbeck, 29. Juni. In der Nacht zum Mittwoch kam es in dem Hause Kobbbe 111 zu einer schweren Mordtat. Der dort wohnhafte Arbeiter Friedrich Spasier war in angestrunkenem Zustand nach Hause gekommen und hatte seine Frau geschlagen. Diese benachrichtigte ihren aus erster Ehe stammenden Sohn Wilhelm Stüke aus Hirt-Emscher, der in die Wohnung seines Stiefvaters eintrat und diesen sofort mit einem Taschenmesser niederstieß. Der Verletzte starb alsbald, der Täter stellte sich selbst der Polizei. Er gibt an, nicht die Mordtat begangen zu haben, seinen Stiefvater zu töten. Er hätte ihm lediglich einen Denzettel verabreichen wollen.

Biehucht und Viehhaltung in der Rheinprovinz

Wp Bonn, 29. Juni. Ueber die Viehhaltung und Viehhaltung im Monat Juni schreibt die Landwirtschaftskammer u. a.: Für die Viehhaltung herrscht allenthalben ein sehr lebhaftes Interesse. Die Nachfrage nach Pferden ist auf dem Höhepunkt. Die Nachfrage nach Rindern ist ebenfalls sehr lebhaft. Die Preise für Rinder sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Schweine sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Geflügel sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Milch sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Eier sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Honig sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Wachs sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Fett sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Fleisch sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochen sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Häute sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Felle sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenmark sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenpulver sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenasche sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenkohle sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenöl sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenwasser sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenessig sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenalkali sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenpulver sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenasche sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenkohle sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenöl sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenwasser sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenessig sind in der Rheinprovinz nicht verändert. Die Preise für Knochenalkali sind in der Rheinprovinz nicht verändert.

Auto in zwei Stücke zerissen.

Wp Mainz, 29. Juni. Gestern abends kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Dienheim und Guntersblum ein schweres Autounfall. Ein Mercedes-Benz Transportwagen, der von einem Traktor gezogen wurde, stieß mit einem entgegenkommenden Personenauto, indem sich das Ehepaar Grahl aus Ludwigsbach und der Bruder der Frau befanden, zusammen. Der Obersteil des Personenwagens wurde vollständig weggerissen und die drei Insassen bewußtlos auf die Straße geschleudert. Sanitäter und Polizei waren bald zur Stelle. Ein von Othofen kommendes Polizeiauto überführte die Schwerverletzten ins Mainzer Krankenhaus. Die Frau starb bereits auf dem Transport dorthin, während der Bruder der Frau einige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlag.

Reichskanzler und Zeitungsverleger

BDZ Berlin, 28. Juni. Heute vormittag trat in Berlin der neu gewählte Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu seiner ersten Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Reichskanzler Adolf Hitler dem Verein Deutscher Zeitungsverleger die Ehre seines Besuchs im Presshaus, Matthäikirchstraße. Der Reichskanzler wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Generaldirektor Stadtrat Max Amann M. d. R. (München), und den übrigen Herren des Präsidiums empfangen; es folgte die persönliche Vorstellung der Mitglieder des Gesamtvorstandes.

In einer Ansprache führte der Kanzler u. a. aus, daß wir uns mitten im Stadium der Vereinigung der Verhältnisse befinden, die den früheren Zustand der Verwirrung und Verirrung geschaffen haben. Da er glaube, daß auf die Dauer die Presse nicht existieren könne, wenn nicht ganz klar eine Entscheidung über die Richtung hervortrete, die nun endgültig als Sieger in Deutschland anzusehen sei und die deutsche Zukunft bestimmen werde, begrüße er es, daß die deutsche Verlegerenschaft sich von sich aus bereits mit diesen Tatsachen abgefunden habe und gewillt sei, auf diesen Boden zu treten. Je schneller dieser Übergangszustand beseitigt werde, umso schneller und sicherer würde die deutsche Wirtschaft und damit das notwendige Zeitungsgewerbe wieder in Ordnung kommen.

Es sei nicht beabsichtigt, etwa nur Staatszeitungen in Deutschland herauszubringen, was seinen sonstigen wirtschaftlichen Auffassungen völlig widerspreche, aber man müsse sich selbstverständlich jedem einzelnen die Pflicht auferlegen, daß er im Sinne der großen weltanschaulichen Linie mitarbeite. Es sei selbstverständlich, daß auf die Dauer gesehen die Zeitungen als wirtschaftliche Unternehmung genau so eine gesunde allgemeine wirtschaftliche Grundlage brauchen, wie jedes andere Unternehmen auch, daß aber eine gesunde Wirtschaft nur dann entstehen könne, wenn endlich die politischen Streitigkeiten entschieden seien.

Die Würfel seien nun gefallen, und er danke den Zeitungsverlegern, daß sie selbst bereit seien, diese Entscheidung anzuerkennen. Je mehr sich das ganze Deutschland hinter diese Entscheidung stelle, umso mehr werde das feste Fundament geschaffen, auf dem man die Wirtschaft wieder aufrichten könne.

Die Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet seien bisher nicht vergeblich gewesen. 1,7 Millionen Menschen seien bisher wieder in die Betriebe zurückgeführt, davon mindestens 700 000 über die normale sommerliche Aufwärtsentwicklung hinaus. Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginne erst jetzt und werde mit immer größerer Energie geführt. Er sei überzeugt, daß dieses Problem abfolgt gemindert und gelöst werde. Zuvor müsse allerdings das politische Problem endgültig gelöst werden, daß jetzt zur Diskussion stehe: Überwindung des Parteistaates der Vergangenheit.

Im übrigen glaube er, daß die Probleme, die Deutschland zurzeit beschäftigen, allen anderen Regierungen in der Welt auch gestellt seien, die diese Probleme letzten Endes auch nur dann lösen würden, wenn ihnen dieselbe Autorität zur Verfügung stehe, die wir zurzeit in Deutschland uns zu schaffen bemühten. Er persönlich sei der Überzeugung, daß vieles von dem, was die übrige Welt heute an uns kritisiert, schon in wenigen Jahren von ihr übernommen werden würde.

Die Grundverbände der Arbeiter in der Deutschen Arbeitsfront

ENB Berlin, 28. Juni. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Nunmehr hat das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront unter seinem Leiter Muchow die Verschmelzung der einzelnen Verbände des Gesamtverbandes der Arbeiter in die fachlich neugegliederten 14 Grundverbände abgeschlossen. Diese Verbände heißen jetzt:

- Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes,
- Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues,
- Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes,
- Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe,
- Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes,
- Deutscher Metallarbeiterverband,
- Deutscher Fabrikarbeiterverband,
- Deutscher Holzarbeiterverband,
- Deutscher Textilarbeiterverband,

Deutscher Tabakarbeiterverband, Deutscher Steinarbeiter-Verband, Deutscher Lederarbeiter-Verband, Deutscher Landarbeiter-Verband, Deutscher Heimarbeiter- und Arbeiterinnenverband,

Damit ist der Grundstock zur Uebernahme der anderen kleinen und kleinsten Verbände geschaffen worden.

Auflösung der Deutschen Staatspartei

ENB Berlin, 28. Juni. Die Reichsführung der Deutschen Staatspartei erklärt folgende Erklärung: Die Deutsche Staatspartei wird hiermit aufgelöst.

Mandatsniederlegung beim Zentrum

BDZ Berlin, 28. Juni. Wie das BDZ-Büro meldet, hat das Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstages, Hauptmann a. D. Farnh, sein Reichstagsmandat ohne Angabe einer Begründung niedergelegt. Er war Reichstagsmitglied seit der 5. Wahlperiode 1930 und ist im Wahlkreis 81 (Münsterberg) für das Zentrum gewählt worden. Er betätigt sich als Gut- und Brauereibesitzer.

Zentrumsfraktion Siegburg als Solpant der NSDAP

Siegburg, 29. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Siegburg ist die Zentrumsfraktion, die mit 15 Stadtverordnete-

tenmitgliedern von insgesamt 29 Stadtverordneten die absolute Mehrheit im Stadtparlament hatte, auf einen Appell des Bürgermeisters hin geschlossen der elfköpfigen Stadtverordnetenfraktion der NSDAP als Hospitant beigetreten.

Wechsel in der Leitung des NSB

ENB Berlin, 28. Juni. Der bisherige Führer des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Mithow, ist — wie wir hören, — von seinem Posten zurückgetreten. Mit der Leitung des NSB ist sein bisheriger Vertreter von der Heydt betraut worden.

Kommt Henderson nach Berlin?

ENB London, 28. Juni. Verschiedene Blätter melden, Henderson habe die Absicht, bis zum Oktober mehrere europäische Hauptstädte zu besuchen, um in privaten Unterhandlungen womöglich eine Einigung über die Abrüstungsfrage zu bringen. Er werde zunächst nach Berlin und Paris gehen, hierauf nach Rom und zuletzt nach London.

Mit jeder Mark

die Du für ausländische Waren ausgibst, schädigst Du die deutsche Wirtschaft!

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Juni.

... Zwangsorganisation des Einzelhandels. Der Einzelhändler-Verein Brühl e. V. teilt uns folgendes mit: In Verbindung mit der Durchführung der neuen berufsständischen Ordnung geht das Bestreben der Reichsleitung dahin, alle Berufe in Verbände zusammenzuschließen. Alle Mitglieder aller Berufe sollen hierbei erfasst werden, also auch alle Einzelhändler. — Es ergeht daher die Aufforderung an alle Einzelhändler, sich unverzüglich dem Einzelhändler-Verein Brühl e. V., der für den Stadtbezirk Brühl und die nähere Umgebung zuständig ist, anzuschließen, da mit einer zwangsweisen Eingliederung in kurzer Zeit zu rechnen ist. Wir weisen bei dieser Gelegenheit besonders darauf hin, daß zum Einzelhändler nach dem neuen Organisationsplan auch folgende Berufsgruppen rechnen: Apotheken, Befruchtungsgeschäfte, Blumen und Samereien, Drogerien, Garagen, Kraftwagen (Exposition), Kohlenhändler, Optik, Parfümerien, Uhren und Goldwaren, Rundfunkgeschäfte, Zoologische Geschäfte usw. Anmeldungen werden entgegengenommen: 1. Vorsitzender Johannes Bülke, Kölnstraße 3, 2. Vorsitzender Wilhelm Jingsheim, Uhlenstraße 21, Kassierer Ludwig Sölzer, Kölnstraße 1. Schriftführer Hans Hugin, Comeststraße 1.

III Von der Post. Die Invaliden- und Unfallrenten werden morgen, Samstag von 8 bis 12 Uhr ausbezahlt. Es ist darauf zu achten, daß die Rentenquittung amtlich beigezeichnet ist.

II Wohlfahrtsdienstleistungen. Die nächste Meldung der Wohlfahrtsdienstleistungen ist auf Dienstag, den 11. Juli von 9 bis 5.30 Uhr festgesetzt worden.

Wer Kathreiner trinkt — der spart!

X Eiserverein. Die für Sonntag vorgesehene Planwanderung fällt wegen des aus darauffolgenden Sonntag in Burg Wehnen stattfindenden Sommerfestes aus.

1. Ein Schwindler festgenommen. Hier wurde ein Mann festgenommen, der aus dem Auslande kam, aber keine gültigen Papiere bei sich hatte. Mit falschen Angaben über seinen Stand und Herkunft trieb er sich herum. Offenbar ging er mit der Absicht um, als Schwindler gutgläubige Leute zu prellen und kostenfrei zu leben.

2. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft gesucht. Für die ostpreussische Landwirtschaft wird noch eine Anzahl Landhelfer und Landhelferinnen im Alter von 14 bis 25 Jahren gesucht. Solche jungen Leute, die auch ernstlich gewillt sind in der dortigen Landwirtschaft zu arbeiten, wollen sich

sofort beim Arbeitsamt Horrem, Zimmer 2 melden. Eine schriftliche Einwilligung der Eltern ist mitzubringen. Der Transport geht voraussichtlich nächsten Donnerstagvormittag ab.

Brühl-Schwabach.

(1) Freiwillige Feuerwehr. Der hiesige Löschzug der Brühler Feuerwehr, feiert, wie früher schon gemeldet, am Sonntag sein 25. Stiftungsfest. Damit verbunden ist die Uebergabe des neuen Steigeturms und des Gerätehauses. Zugleich will der Löschzug durch eine größere Übung sein Können unter Beweis stellen.

Aus dem Amte Wesseling.

*) Wesseling: Den Tod im Rhein gesucht. Bei Urfeld fand ein Landwirt in der Morgenröthe am Rheinufer Kleider und Schuhe. Wie aus Abschiedsbriefen u. Norgeht, hat ein junger Mann aus M.-Glabbach, den Tod im Rhein gesucht, weil sein Beruf ihm nicht zusagte.

*) Wesseling: Eine Leiche gelandet. Am Mittwochvormittag wurde hier bei Kran 3 des Werftes der Köln-Bonner Eisenbahnen, eine männliche Leiche im Alter von etwa 20 Jahren gelandet. Der Tote war nur mit einem Hemdchen bekleidet, woraus man schließen könnte, daß es sich um einen verunglückten Badler handelt. Er hat etwa 10—14 Tage im Wasser gelegen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Wesselingers Friedhofes gebracht. Ob der Leichenfund mit dem jungen Mann zusammenhängt, dessen Kleider bei Urfeld gefunden wurden, ist noch nicht erwiesen.

*) Wesseling: Die Zweigstelle Wesseling der Kreispartei des Kreises Bonn-Land wird vom 1. Juli d. J. an als Zweigstelle der Sparte der Kreise Köln-Land, Bergheim und Rheinisch-Bergischer Kreis fortgeführt.

Aus dem Amte Hürth.

(1) Fischerei: Sanitätsprüfung. Am Sonntag fand hier die Prüfung der neuen Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit anschließender Befichtigung der Kolonne statt. Sämtliche Prüflinge bestanden die praktische und theoretische Prüfung mit Erfolg. Kreisinspektor Kreisarzt Dr. Schramm und der e. Bürgermeister Groß der Großgemeinde Hürth, welcher als Ehrengast anwesend war, fanden lobende Anerkennung für das Gezeigte und dankten dem Kolonnenarzt Dr. med. Weiser und dem Kolonnenführer Dentist Röll für ihre Verdienste um die Kolonne. Als Vorsitzender wurde Dr. med. Weiser und als Kolonnenführer Dentist Röll gewählt.

(2) Vermählung: Zeltuch-Diebstahl. Es sind wiederholt Decken bzw. Zeltuchstreifen von etwa drei Meter Länge und 70 Zentimeter Breite sowie verzinkte Befestigungsstücken von den zwischen den Gruben und der Rheinwerft verkehrenden Kibbelwagen abgenommen worden. Für zweckdienliche

Angaben, die zur Ermittlung des oder der Täter führen, hat die Direktion der Köln-Bonner-Eisenbahnen, unter Anschluß des Reichsbahns, eine Belohnung in Höhe von 100 RM ausgesetzt.

Schärfste Maßnahmen

gegen Felddiebe

** Für Felddiebe, die sehr viel aus der Stadt Köln kommen und bei Nacht und Dunkelheit den Bauern die Felder räubern, wird das Leben und Stehlen jetzt sicher schwerer werden, sehr zum Glück für die Landwirte. In der Gemeinde Frechen hat man den ersten Versuch gemacht. Es sind dort ein paar SA-Männer eingestellt worden, die ausschließlich den Felddieb ausüben. Sie haben Anweisung, auf alle Felddiebe, die nicht auf Anruf stehenbleiben, sofort scharf zu schießen.

Feriensonderzüge

Der Fahrplan der Feriensonderzüge ist gegenüber dem Vorjahr noch weiter verbessert worden. Die Züge haben sehr günstige Verkehrsbedingungen erhalten. Sie werden ausnahmslos mit achtstündigen Wagen ausgestattet und schnellstmöglich ohne Erhebung eines besonderen Zuschlages durchgeführt. In den Feriensonderzügen wird jedem Reisenden, auch Gesellschaften und Familien, die zusammen reisen wollen, Platz in einem bestimmten Abteil freigegeben, und zwar je nach Wunsch in einem Raucher- oder Nichtraucherabteil. Für die Platzbeziehung wird keine besondere Gebühr erhoben. Jedes Abteil wird nur mit 6 Personen und nur im Ausnahmefall mit 7 Personen belegt. Ganze Abteile werden schon für Gesellschaften von 6 Personen kostenlos bereitgestellt. — Nähere Angaben über Fahrpläne, Fahrplan und Fahrpreise der Feriensonderzüge sind aus dem zu Ende Juni ab bei den Fahrplanausgabenstellen zum Preise von 20 Pf erhältlichlichen Seichten zu ersehen.

Das Ende des Bierlings

Das Bierpfennigstück, das aus der Not einer schlimmen Zeit geboren wurde, wird am 15. Oktober eingezogen und für ungültig erklärt. Einzuzeigen braucht man diese große runde Kupferplatte kaum, denn sie ist ja nie recht in den Verkehr gekommen. Das Bierpfennigstück ist ein Beweis dafür, daß Geldstücke ebenso wie Filmstars beim Publikum beliebt sein müssen, wenn sie Erfolg haben wollen. Das Bierpfennigstück war ausgedacht und beliebt; jeder, der es beim Wechseln in Empfang nehmen mußte, war unglücklich darüber und suchte es so schnell wie möglich wieder loszuwerden. Alle Mühen, mit der das Bierpfennigstück ins Leben gesetzt wurde, haben ihm nichts geholfen. Aus welchen Gründen nicht, darüber braucht man sich heute nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, es ist damals genug für und gegen das Geldstück geschrieben worden. Allerdings muß gesagt werden, daß diejenigen, die damals gegen die Schaffung eines Bierpfennigstücks waren, die Mehrheit darstellten und nun mit ihrer Ansicht recht bekommen haben, daß das Bierpfennigstück überflüssig sei. An keine Geldmünze, die je geschaffen wurde, hat sich ein solches Uebelmaß von wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und währungstechnischen Abhandlungen angehängt wie an das Bierpfennigstück. Das Bierpfennigstück sollte den Pfennig wieder zu Ehren bringen, und diesen Zweck hat es eigentlich erfüllt, denn seitdem rechnen wir wieder mit Pfennigen, nur mit dem Unterschied, daß wir in bar mit Pfennigstücken bezahlen und nicht mit Bierpfennigstücken. Es lauchte damals auch das unsinnige Gerücht auf, daß das Bierpfennigstück die erste Maßnahme zur Schaffung der Achtzigpfennigmünze darstellen sollte. Ob all dies zur Unbeliebtheit der Geldmünze beigetragen hat, sei dahingestellt. Tatsache ist es jedenfalls, daß die Münze sich im Verkehr nicht halten konnte, und es gibt viele Leute, die in der Zeit ihres Bestehens noch kein solches Geldstück in der Hand gehabt haben. „Wer es nicht mag, der wird's ja wohl nicht mögen“, sagt Reuter, und das Bierpfennigstück mochten wir nicht.

Die neuen Fünfmärkstücke

Einkaufsstücke aus Nickel geplant.

Wie wir erfahren, wird das neu zu schaffende Fünfmärkstück mit einem Durchmesser von etwa 29 mm ungefähr die Größe des jetzt noch im Umlauf befindlichen, später einzuziehenden „Talers“ haben. Das Gewicht der neuen Münze wird annähernd 14 Gramm betragen. Beschlässe über die Gestaltung des Münzbildes liegen noch nicht vor. Es dürfte noch längere Zeit vergehen, bis die entsprechende Vorlage an den Reichsrat kommt u. mit der Ausprägung der neuen Münze begonnen werden kann. Ebenso gehen zur Zeit die Vorbereitungen über die Schaffung eines neuen Einkaufsstücks aus Nickel weiter.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Die Rahmen und die Mauer

es, eine unverständliche, obgleich sie etwas, auf dem ganzen

Sport
Kraftsportverein Brühl 1931. Morgen, Samstag, 8 Uhr tritt im Vereinslokal Neigen. Kölnstraße 40, die 1. Mannschaft der gleichen des Kraftsportvereins Pendenich in einem Freundschaftskampfe im Ringen gegenüber. R. war in der verflochtenen Meisterschaftsreihe der hart-

nädigste Gegner der Dräbler. Im Vor- bezw. Rückkampf blieben B. erst nach hartem Ringen jeweils Sieger. R. wird auch dieses Mal alles daransetzen, gegen den B-Meister 33 des Kölner Gaues günstig abzuzeichnen. Es sind somit sehr spannende Kämpfe zu erwarten und wird sich ein Besuch bestimmt lohnen. Alle Sportfreunde und

Gönner des Ringersports sind herzlich eingeladen.

Der neueste Wetterbericht meldet...

Ja, wie eifrig verfolgt man die Wetterbottschaften, die uns Sonne und Wandervetter künden sollen. Und beim ersten guten Anzeichen geht es auch schon los. Wenn Gott will, rechte Günst erweisen

Gemeinsam ist allen die Erfahrung so mancher Wanderung: im Rudjak muß das Richtige finden! Was ist und wo bekommt man das Richtige? Beachten Sie die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft. Darüber gibt es kein Wort zu verlieren: den Rudjak füllt man billig und gut bei Kaiser's!



Billig und gut

Kaiser's Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Puddings, Fruchtsäfte. Kaiser's Kaffee von RM 2.- d. Pfd. an. Die viel gekauften Spezialsorten zu 2.40 und 3.- bieten etwas Besonderes! 5% Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)



..und alle trinken den guten Kaffee von **KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

Danksagung.

Zum frühen Tode, auch des letzten unserer lieben Kinder, unserer lieben Anna, sind uns seitens der ganzen Gemeinde, insbesondere seitens der Nachbarschaft und der katholischen Schule unerwartet viele Beweise aufmerksamer Teilnahme gegeben worden. Wir danken allen von Herzen für den guten Willen, uns in unserem Schmerz zu trösten.

Familie Max Gieselbrecher.
Brühl-Heide, den 28. Juni 1933.

Kranken-Untersuchung

durch Urinschau und Augenblattnose. Spezialbehandlung veralteter und gefährlicher Leiden durch Kräuterheilmittel und Homöopathie

Friedrich Bergmann

Homöopath u. Naturheilkundiger
Brühl, Mühlentstraße 55. — Sprechstunden:
Dienstag, Donnerstag und Samstag
von 8.30 — 12 Uhr.
Gebühren bitte mitbringen.

Zwangsversteigerung.

Am 1. Juli 1933, 12 Uhr, sollen in Brühl, Mühlentstraße 55 versteigert werden:

Radiogeräte, Sofas, Teppiche, Büfette, Ofen, Vertikals, Lische, 1 schwarzer Anzug, Kleiderchränke, Badkommoden, Betten, Stühle, Klaviere, Regal, 1 Kastenbuche, Küchenanrichten, 1 elektr. Kochherd, Staubsauger, Nollchränke, Schreibstisch, 1 Billard, 1 Kronleuchter, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Herrenfahrrad, 1 Restaurationsbühnenstuhl, 1 Grammophon, 1 K. Adler-Schreibmaschine, 1 Personenauto, 21 Schweine.

Müller, Obergerichtsvollzieher.

Sommerprossen

Werden unter Garantie durch Venus (Stärke) beseitigt. 1.60, 2.75 Gegen Pilsener, Kaiser-Stärke A

Schloß-Drog. Weiers

Kastenwagen

zu verkaufen. Mühlentstraße 76, Tor. Besichtigung ab 5 Uhr.

Gebrauchter gut erhalt.

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Brühl-Bingsdorf, Gustf. Weyersstr. 58.

Für die Einmach-Zeit

empfehle

Ginkoh-Kessel und Gläser

Einsätze, Gummiringe, Klammer, Thermometer, Gellebecher, Zubehö-Gläser.

V. B. Zier

Adolf-Hitler-Platz 26

Putzfrau

für Büroveinigung, für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. u. S. 2170 an die Geschäftsst.

Klebe, sehr gut erb.

Kinderwagen

Brühl-Heide, Gummelreich 47.

St. Sebast. Schützenbruderschaft Brühl

1514 1933

Am Sonntag, dem 2. und Montag, dem 3. Juli 1933 begeht die Bruderschaft ihr diesjähriges

Schützen-Fest

Sonntag 9 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche, sodann Verlauf des Festes wie in den Vorjahren. — Zum Kirchgang tragen sämtliche Uniformierte schwarze Hose.

Der Vorstand: L.A. Dr. Weinreich, Vorsitzender.

Die Bürgerschaft wird gebeten die Häuser zu beflaggen.

Fleisch

Suppenfleisch Pfd. von 0.50 an
Braten ohne Knochen . Pfd. 0.65
Gehacktes Pfd. 0.55
Kalbskollern o. Knochen Pfd. 0.80
Kalbfleisch Pfd. von 0.50 an
Schinkenbraten o. Knoch. Pfd. 0.90
Speck (frisch, mager) . . Pfd. 0.65

Knoblauchwurst Pfd. 0.50 Blut- u. Leberwurst Pfd. 0.30
Fleischwurst Pfd. 0.70 Landleberwurst Pfd. 0.60
Bratwurst . . Pfd. 0.70 Beste Leberwurst Pfd. 0.90

Metzgerei Mestrum

Uhlstraße 29

Gute Möbel

mit 10jähriger Garantie wirklich billig liefert

Möbelwerkstätte

Trösser, Dormagen

Verkaufslager: Köln, Brückenstr. 19 (Dichhaus)

ab 1. Juli Köln, Breitestraße 1c.

I. Etage

Ingenieurschule Lage

Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrpläne

Bauschule

Stoff, ornament u. Uppr., Bau, Architektur, Taphen, Eisenbeton, Stahlbau, Tonindustrie

Kommen Sie noch heute zu uns!

Sie finden von best. Getränken

getragene

Wahngänge, Silbons, Gebrode, Brads, Smokings, Lederjacket und Westen. Sollen auch für ganz Dide sowie neue zu fabelhaft billigen Preisen

Gutschein

Dieser Gutschein wird bei Kauf über 20.- RM in Zahlung genommen.

Stiebler & Co.

Köln,

Hohe Straße 148/150, I

Sanarienvogel

entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Kurfürstentstraße 11.

Unterzeichneter hatte in einer Anzeige am 28. 6. in der Brühler Zeitung sein Geschäft als deutlich bezeichnet. Zur Klarstellung weise ich darauf hin, daß es sich um ein jüdisches Geschäft handelt.

Simon Bähr.

Bin ich hier richtig, wo alles so billig ist

so fragen täglich viele Käufer, die auf Empfehlung kommen.

Durch die große Auswahl und niedrigen Preise hat jeder Käufer eines Mantels oder Kleides nochmal soviel Freude am Kauf.

Stets besondere Gelegenheiten

Aparte Blusen in den Preislagen 9.00, 6.90, 4.25, 3.90 2.45

Eine Partie **Kostüm-Röcke** in allen modernen hellen und dunklen Farben, reine Wolle 7.90, 5.90 3.90 2.45

Golfjacken in vielen Farben von 4.90 an

Entzückende **Sommerkleider** für Damen in allen Größen, (auch in ganz weit) nur diesjährige Neuheiten 22.-, 16.-, 12.-, 9.50, 6.90 4.75

Damen-Mäntel in hellen, dunklen, blauen u. schwarz. Farb. teils auf Kunstseide oder Maroc gefüttert (auch in ganz großen Weiten) in den Preisl. 32.-, 28.-, 21.-, 18.- 15.-

Ein Sonderposten **Damen-Mäntel** 12.50 ganz gefüttert, reine Wolle, nur

Batist-Mäntel wasserdicht von 5.90 an

Lederol-Mäntel wasserdicht, verschied. Farben von 7.50 an

Gabarr'-Mäntel, reine Wolle von 10.80 an

Seiden-Mäntel gummiert, in schwarz und farbig v. 9.75 an

Schirmseiden-Mäntel schwarz nur 15.75

Stets einzelne Modelle in aparten

Kleidern und Complots

Musterteile oder aus Reisekollektionen weit, weit unter Preis

Besichtigung unverbindlich.

Konfektions-Lager

Berliner Kleider- u. Mäntel-Fabriken

Wilhelm Gersmann

Köln 18 Hohepforte 18 Köln

(Eingang durch den Flur)

Beachten Sie bitte die Ausstellungs-Passage

Infameinern brüxyt Gausinn.

Betten

EISU, Stahl- u. Holzschlafsim, Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel, an jeden Teils, Katal. zu Einsamöbelfabrik 2441 (Thür.).

Am Mitt-
gemeinschaf-
ungen von
roße Wai-
e förderte,
Beislag-
rei Seiten-
e Seitenge-
adpatronen,
ste auslän-
e, mehrere
parate und
Sagwasser,
ihren aus-
die RPD-
die in der
wurden,
Teil dem
werden,
geschloffen.

se Zeit da-
beute im-
eres.
Kaufmann-
straße wur-
men, weil
genommen
ne große
er insolge
Zahlungs-
men nicht
um Haus-
Halle ver-
nen Werk-
sicherheit
für dem
Was ist
vielen.

Nacht zum
Heide 111
wohnhafte
in ange-
nnen und
schriftliche
a Wilhelm
Wohnun-
sen sofort
Der Ver-
sch selbst
nicht gehabt
Er hätte
iden wol-

Rhein-

Wiehauch
breit die
e Wiede-
lebhaftes
ist auf
welenflä-
Belonders
ste Nach-
und lagen
des Vor-
die Lage
wert. Die
end. Die
ien sind
ichte Ab-
reierung
atterpreis
rismittel
eine Ver-
machte sich
nach Ver-
wurden
fund 24
erften war
bisher
auf. Die
Gefühl-
egen. Die
I erst
schädliche
behebend
e nicht

en abend
er Straße
um ein
transport-
en wurde,
Personen
aus Lube-
befanden,
enwagens
drei An-
auf dem
ruber der
schweren



Die Erbin

vom Buchenhof

Original-Roman von
M. Kaldenhof

was uns angenehm ist. Dieser kühlen Tage hat ich schon viele! Ein jeder aber war nur so kurz. Und dieser, von dem ich er-
wähle, war mit der allergeringsten einer. Wenn auch Karla all
die schönen Stunden im Schloss immer bei mir war.
Heute, in neuer Bekanntschaft land ich zu ihr zurück.
In einer alten, verfallenen Truhe, in der ich fräule, wählten
Kleidungsstücke und leuchtend bunten Bänder land ich den
Brief, den ich lange Zeit so schmerzhaft gesucht und dann doch
verloren glaubte. Nur diese wenigen Seiten in dieser fast fin-
sternen Schrift. Schon etwas vergilbt und verblasst war
langen Liegen. Ich nahm ihn mit mir und trug ihn an mich.
In jene langam erwachende Gemütsstimmung, die auch damals schon
vor Jahren vorübergegangen war und trotzdem ins kleine Fenster
schien, wo du ihn wohl mit atterlicher Hand und flüsternd
versens geschrieben hast. Es war der einzige, den ich von dir
erhalten habe, den ich an anderen Tagen fand, hastig und bei
nur meinen Kormunen trug. Ich wußte dich zu ja, nicht von
mit. Er lautete so: „Berühmter! Was kann man tun, wenn
man in diesen freudlosen Tagen, in all dieser bunten und
rohen Zeit ein kleines Mädchen ist. Was magst du wohl wis-
sen, wieviel an Glück du mir gestern durch deine Worte ge-
geben hast! Was magst du wohl glauben, wie wunderbar und
überfellig ich allein bei all den frohen Menschen an deiner Seite
hing! Auf diesem wunderbaren Festtag, in diesen leuch-
tend frohen Stunden, die doch nur so kurz und darum immer
doppelt so voll schmeckten und so schön waren. Mit war,
als hätte ich alles, alles gestern nur geträumt; und doch ist
heute dieser Brief, den ich so eifrig und so geheimnisvoll die
Freien muß, die wunderbare Wirklichkeit. Du, du bist hier, ich
habe die ganze Nacht erst gewacht. Du bist mit mir, nicht böse, wenn
ich dir sage, daß alles nur Freude war. Ich bin ja so froh ge-
wesen, wenn ich auch nur von dir lächeln muß. Karla.“

dem Jäger, daß er gedankt steht wie in einem Nebel wie
hastender Gänse. Und immer noch flammen ihn die Augen;
an ... Da geriet ihm das rufende Wort auf der Zunge;
um eines Pulschschlags Länge festen Gewissen und Wille
aus.
Und da laut etwas laut aus ihm, — und er hörte's, und
kann ihm nicht wehren. — Gut wäre für den Fein, wenn er
sich über die Grenze machte!
Und wendet sich und ruft die Knechte, und großes ver-
läßt er den Hof. Und schreiet hart und schwer, den Kopf
gebengt, als trage er an schwerer Last.
Sürgen, der Jäger geht in Wärrnis und Not. Sein Ge-
wissen brennt. Die Luntreue schmerzt wie ein Brandmal.
Sein ist flüchtig; allein raubert sich die Frau auf dem
Hofe ab. Auch das trifft den Sürgen schwer. Seine Schuld
aus dieser Gemütsstimmung weiß der Jäger nur einen
Ausweg: Er erbitte bei dem Grafen seine Entlassung und
geht zu der Gräfin und bietet sich als Knecht an ... Die
Jagd groß auf; erwidert: schweigt.
„Du nimmst ihn die Frau dankbar an.
Der Winter ging, und das Frühjahr kam mit Duft und
Glanz; die Erde garte und rief nach Bauer und Pflug. Aber
da waren genug Bauern, die hatten keine Zeit für Acker und
Ernt, die waren nach Wärrnis gezogen, ihre Freiheit zu
erlangen. Und in diesen Tagen, Sürgen kam gerade vom
Feld, frengt ein Mann jugend vom fliehenden Lauf, durchs
Hofstor.
„Hut, mich, Sürgen, die Bauern sind hinter mir her!“
Einen Augenblick ruht der Jäger, dann löst sich eine helle
Freude in sein Gesicht: Nun ist er die Schuld! Er kennt
und schreit die Sonne beiseite, hebt mit dem eisernen Ge-
bel den Stein hoch und wirft auf eine zweite Sonne, die darun-
ter in der Erde steht.
Der Graf steht in dem dunklen Hof; Sürgen schen-
bert über den Hof.
„Da jagt auch schon ein wilder Kerl auf den Hof, den
Spieß in der einen, die Wärrnis in der anderen Faust. Be-
troffen ist er auf den Jäger: „Wer seid Ihr?“
Nun kniet Sürgen: „Jäger war ich bei dem Grafen gewor-
den. Was wollt Ihr?“
„Das sollt Ihr schon erfahren! Erst den Grafen und
dann Euch! Wo steht er?“
„Ich weiß es nicht!“ frohlockt Sürgen; „müßt ihn schon
suchen!“
„Werd nicht lange suchen!“ lacht der Kerl und geht auf
die Sonne zu.
Mit einem Satz springt Sürgen davor. Da kommt auch
die Frau aus dem Hause. Geht auf den Mann zu, schaut
ihn an ... „Sein!“ lacht sie. Sie hatte ihn erkannt trotz
seines fröhlichen Lächelns, der ihm gewachsen.
„Sch, dich nicht sein!“ grüßt der Mann, „machst Spaß.
Sürgen, dich ich den Grafen trug! Ober soll ich erst die Ge-
sellen vom Waldbrand herbeirufen! Hab' sie dort gelassen,
daß mir keiner meinen Spaß verderbe!“
„St Euch das Morden ein Spaß, verflucht Sürgen; ich
will nicht wissen, wer Ihr seid, aber da war einmal eine
Stunde, da habe ich Pflicht und Ehre fahren lassen, um der
Mann dieser Bäuerin zu retten. Und hübe nun meine Un-
terne im Knechtstüch. Und hab' gewartet in Weg und Not
auf den Tag, der mich wieder ehrlich mache. Und glaubt Ihr,
ich laß mir nun diese Stunde durch Eure Mordgeheule
rauben!“
Da senkte der Wille den Spieß: „Sein Wort ist Euch ge-
worden? So will ich ihn Euch an Stelle jenes fröhlichen
geben, daß Ihr wieder ein ruhig Gemüts haben!“
Wandte sich und ging ... „Sein! Sein!“ lachte die
Frau ... Eine wegschneidende Handbewegung machte der
Mann. Wandte noch einmal den Kopf: „Quitt!“ rief er und
schritt durch das Hofstor.
Des andern Tages fand man den Fein, denn er war es
wirklich gewesen, erschoten am Waldbrand. Den Aufreißern
war die Beute entgangen, da hatten sie ihrem Anführer den
Dank mit dem Messer geschrieben.
Der Hof steht noch heute; die Bauern auf ihm heißen die
Jäger; und ihr Wärrnis war Sürgen, der Sürgen.

15
Toni antwortet nicht, sie weiß nun, was sie wissen wollte.
Also ist es doch May und er kommt, morgen schon wird sie ihn
wiedersehen. Wie aber soll das werden?
Ihr schweigen; die ganze Stille dreht sich vor ihren Augen.
Weinab wäre der Hapi, den sie gerade hält, ihr aus den Hän-
den gegliedert.
„Ach Gott, Fräulein Toni! Der schöne Teigt!“ schreit Sette
laut. „Hast du's nicht gelacht? Sie gehören ins Bett.“
„Nein, Sette, nicht doch, es ist schon vorüber. Ich will aber
ein Stündchen nach oben gehen, dort wird mir gewiß besser
werden.“
Oben liegt sie dann auf ihrem Zimmer und starrt hinaus in
die kalte Pracht des Winterabends, ohne etwas zu sehen. Ihre
Bäume schlagen wie im Frost aufeinander, ihr Kopf aber ist
brennend heiß. Eine Angst ist in ihr vor diesem Wiedersehen
und plötzlich springt die Frage in ihrer Seele auf: Wie wäre
das nun, wenn du Joseph Gehrens Frau geworden wärest
und müßtest May wiedersehen?
Da fällt zum erstenmal ein Strahl der Erkenntnis in ihre
Seele, welche ein Unrecht sie begangen, daß sie sich damals mit
Joseph verlobt hat. Zum erstenmal dankt sie Gott aus vollem
Hergen, daß alles so gekommen ist. Kein Jörn und Hof gegen
die Menschen, die doch eigentlich so gerührt in ihren Lebens-
lauf eingegriffen, lebt mehr in ihrem Hergen, sondern eher
tiefes Mitleid.
„Doch es thut mir gut gehen, du lieber Gott!“ flüstert sie, „denn
sie tragen selbst viel leicht schwerer an ihrem verpfuschten Leben
als ich. Mich aber mache stark, auch das noch zu ertragen, was
mir bevorsteht!“

Ein kurzer Traum
Es ist wohl wieder nur die Falschheit, die mich das alles
so läßt, diese immer wieder läßt, unbegrifflichen Tage.
Es ist alles anders, und doch wohl nur träumen.

gegenüber zu treten und sie kann es nun doch nicht verhehlen,
daß eine heiße Wutwelle ihr ins Gesicht steigt.
„... ich dich, May, da lernen Sie gl.“ den neuesten Schatz
Ihrer Schwester kennen, ihr Jüwel, ihre Stütze. Fräulein
einmal Fräulein Toni, wie sie hier heißt — „also
„Mein lieber Schwippsohn, Herr „offenbart!“ wollte sie
hinzuflügen, doch ihre Augen weiten sich vor Staunen, als sie
May, nachdem er seine erste Befürchtung überwunden, mit
leuchtendem Spott in der Stimme sagen hört:
„Ja, Fräulein Wärrnis, wie kommen Sie denn zu meiner
Schwester? Oder muß ich Frau Gehrens sagen?“
Toni hat den Spott, die Nichtachtung, die in seiner Stimme
lag, wie einen Faustschlag empfunden, doch merkwürdig, der
noch, regelte dies hat sie nicht zu ... eben gest. „all ihren
Stolz, all ihre Selbstachtung hat er nur noch, erufen.“
„Als Frau Gehrens würde ich wohl kaum in der Lage sein,
im Hause Ihrer Frau Schwester eine Stellung anzunehmen!“
„Sagst du ruhig, aber mit eisiger Kälte.“ „8 t 3 rem verwandt-
schaftlichen Verhältnis zu Frau Rosen hatte ich keine Ahnung.“
Betty hat jetzt mit makelloser Berührung, dann aber
mit einem ver ... indischen vollen Aufblitz ihrer Augen
ausgeleert.
„Ei, das ist ja allerliebst!“ lacht sie übermütig, „mit scheint,
ein Jüwel aus der Jugendzeit mit tragischem Abschlus verlor-
pert sich hier.“
Toni blüht die Sprecherin hochmütig an.
„Sie lieben es, sehr tühne Folgerungen zu ziehen, Fräu-
lein Rosen, Sie vergessen dabei aber, daß sich vorlaute Men-
schen meistens arg daneben hauen.“
„Ehe die ob solch tühner Sprache verdurste Betty eine An-
wort geben konnte, ist Toni hinausgegangen. Hinter sich hört
sie noch das Berlegenheitslach May Volltracht; was Betty
sagt, kann sie nicht verstehen. Es ist ihr auch vollständig gleich,
doch ist sie nicht gesonnen, sich von diesem Mädchen verpöten
zu lassen, das hat sie nicht nötig.
12.
„Frau Rosen, dürfte ich morgen wohl um einen freien Tag
bitten? Ich möchte gerne zu Herbers, da ich seit meinem Fie-
sein noch nicht bei ihnen war.“
„Aber gerne, Fräulein Toni. Machen Sie doch nicht so
viel Worte darum. Jeder Sonntag steht Ihnen zur Ver-
fügung; es ist mir nur angenehm zu wissen, wohin Sie gehen!“
erwidert Frau Jrmgard freundlich.

11.
Betty's helles, lachendes Gesicht aus dem Salon, zugleich
mit ein paar abgerissenen Klavierakkorde. Toni hat im Ge-
zimmer den Tisch gedreht. Sie weiß, daß May Volltracht ge-
kommen ist, sie hat seine Stimme, sein fröhliches Lachen im Ohr
gehört. Sie wird ihm jetzt ruhig und sicher entgegen treten kön-
nen, denn sie hat Zeit gehabt, sich vorzubereiten.
„Ob er schon eine Ahnung davon hat, daß sie hier ist? Ob
auch er noch etwas für sie empfindet, oder ob er —
Weiter kommt sie mit ihren Gedanken nicht, denn die Tür
zum Eßzimmer wird plötzlich fürmisch aufgerissen und auf der
Schwelle stehen Arm in Arm May und Betty.
Nun hat Toni sich so sehr vorgenommen, ihm mit kühler Ruhe

Die Bettler.
Zwei häßliche Fleischergeheulen wehteten um die Summe
von 200 Kronen, daß sie eine Straße von ungefähr 21 km,
und zwar zwischen Sornelund und Hestland, auf der Insel
Seeland trieb, also auf Händen und Knien, hinter sich
legten würden. Abends um 6 Uhr war der Start. Die
jungen Leute hatten sich mit Stiften vor Aufstufungen ge-
schickt und wurden von Wächtern vor dem Überfahren
werden durch Automobile bewahrt. Die Häber waren an
allen Seiten beleuchtet und mit großen Fupen versehen, und
bildeten eine festliche Gespensterverzerrte. Nach einigen
Stunden mußte einer von ihnen sein Vorhaben bereits auf-
geben, da er von Krämpfen befallen wurde. Sein Kollege
indessen erreichte den Bestimmungsort auf Händen und Knien
und hatte, wie berichtet wird, ein paar Stunden lang seine
allzu große Freude an seinem Gewinn, denn er war halb
ohnmächtig durch das Ziel“ gegangen.

15
Toni antwortet nicht, sie weiß nun, was sie wissen wollte.
Also ist es doch May und er kommt, morgen schon wird sie ihn
wiedersehen. Wie aber soll das werden?
Ihr schweigen; die ganze Stille dreht sich vor ihren Augen.
Weinab wäre der Hapi, den sie gerade hält, ihr aus den Hän-
den gegliedert.
„Ach Gott, Fräulein Toni! Der schöne Teigt!“ schreit Sette
laut. „Hast du's nicht gelacht? Sie gehören ins Bett.“
„Nein, Sette, nicht doch, es ist schon vorüber. Ich will aber
ein Stündchen nach oben gehen, dort wird mir gewiß besser
werden.“
Oben liegt sie dann auf ihrem Zimmer und starrt hinaus in
die kalte Pracht des Winterabends, ohne etwas zu sehen. Ihre
Bäume schlagen wie im Frost aufeinander, ihr Kopf aber ist
brennend heiß. Eine Angst ist in ihr vor diesem Wiedersehen
und plötzlich springt die Frage in ihrer Seele auf: Wie wäre
das nun, wenn du Joseph Gehrens Frau geworden wärest
und müßtest May wiedersehen?
Da fällt zum erstenmal ein Strahl der Erkenntnis in ihre
Seele, welche ein Unrecht sie begangen, daß sie sich damals mit
Joseph verlobt hat. Zum erstenmal dankt sie Gott aus vollem
Hergen, daß alles so gekommen ist. Kein Jörn und Hof gegen
die Menschen, die doch eigentlich so gerührt in ihren Lebens-
lauf eingegriffen, lebt mehr in ihrem Hergen, sondern eher
tiefes Mitleid.
„Doch es thut mir gut gehen, du lieber Gott!“ flüstert sie, „denn
sie tragen selbst viel leicht schwerer an ihrem verpfuschten Leben
als ich. Mich aber mache stark, auch das noch zu ertragen, was
mir bevorsteht!“

Ein kurzer Traum
Es ist wohl wieder nur die Falschheit, die mich das alles
so läßt, diese immer wieder läßt, unbegrifflichen Tage.
Es ist alles anders, und doch wohl nur träumen.

Die Bettler.
Zwei häßliche Fleischergeheulen wehteten um die Summe
von 200 Kronen, daß sie eine Straße von ungefähr 21 km,
und zwar zwischen Sornelund und Hestland, auf der Insel
Seeland trieb, also auf Händen und Knien, hinter sich
legten würden. Abends um 6 Uhr war der Start. Die
jungen Leute hatten sich mit Stiften vor Aufstufungen ge-
schickt und wurden von Wächtern vor dem Überfahren
werden durch Automobile bewahrt. Die Häber waren an
allen Seiten beleuchtet und mit großen Fupen versehen, und
bildeten eine festliche Gespensterverzerrte. Nach einigen
Stunden mußte einer von ihnen sein Vorhaben bereits auf-
geben, da er von Krämpfen befallen wurde. Sein Kollege
indessen erreichte den Bestimmungsort auf Händen und Knien
und hatte, wie berichtet wird, ein paar Stunden lang seine
allzu große Freude an seinem Gewinn, denn er war halb
ohnmächtig durch das Ziel“ gegangen.

15
Toni antwortet nicht, sie weiß nun, was sie wissen wollte.
Also ist es doch May und er kommt, morgen schon wird sie ihn
wiedersehen. Wie aber soll das werden?
Ihr schweigen; die ganze Stille dreht sich vor ihren Augen.
Weinab wäre der Hapi, den sie gerade hält, ihr aus den Hän-
den gegliedert.
„Ach Gott, Fräulein Toni! Der schöne Teigt!“ schreit Sette
laut. „Hast du's nicht gelacht? Sie gehören ins Bett.“
„Nein, Sette, nicht doch, es ist schon vorüber. Ich will aber
ein Stündchen nach oben gehen, dort wird mir gewiß besser
werden.“
Oben liegt sie dann auf ihrem Zimmer und starrt hinaus in
die kalte Pracht des Winterabends, ohne etwas zu sehen. Ihre
Bäume schlagen wie im Frost aufeinander, ihr Kopf aber ist
brennend heiß. Eine Angst ist in ihr vor diesem Wiedersehen
und plötzlich springt die Frage in ihrer Seele auf: Wie wäre
das nun, wenn du Joseph Gehrens Frau geworden wärest
und müßtest May wiedersehen?
Da fällt zum erstenmal ein Strahl der Erkenntnis in ihre
Seele, welche ein Unrecht sie begangen, daß sie sich damals mit
Joseph verlobt hat. Zum erstenmal dankt sie Gott aus vollem
Hergen, daß alles so gekommen ist. Kein Jörn und Hof gegen
die Menschen, die doch eigentlich so gerührt in ihren Lebens-
lauf eingegriffen, lebt mehr in ihrem Hergen, sondern eher
tiefes Mitleid.
„Doch es thut mir gut gehen, du lieber Gott!“ flüstert sie, „denn
sie tragen selbst viel leicht schwerer an ihrem verpfuschten Leben
als ich. Mich aber mache stark, auch das noch zu ertragen, was
mir bevorsteht!“

Ein kurzer Traum
Es ist wohl wieder nur die Falschheit, die mich das alles
so läßt, diese immer wieder läßt, unbegrifflichen Tage.
Es ist alles anders, und doch wohl nur träumen.

Die Bettler.
Zwei häßliche Fleischergeheulen wehteten um die Summe
von 200 Kronen, daß sie eine Straße von ungefähr 21 km,
und zwar zwischen Sornelund und Hestland, auf der Insel
Seeland trieb, also auf Händen und Knien, hinter sich
legten würden. Abends um 6 Uhr war der Start. Die
jungen Leute hatten sich mit Stiften vor Aufstufungen ge-
schickt und wurden von Wächtern vor dem Überfahren
werden durch Automobile bewahrt. Die Häber waren an
allen Seiten beleuchtet und mit großen Fupen versehen, und
bildeten eine festliche Gespensterverzerrte. Nach einigen
Stunden mußte einer von ihnen sein Vorhaben bereits auf-
geben, da er von Krämpfen befallen wurde. Sein Kollege
indessen erreichte den Bestimmungsort auf Händen und Knien
und hatte, wie berichtet wird, ein paar Stunden lang seine
allzu große Freude an seinem Gewinn, denn er war halb
ohnmächtig durch das Ziel“ gegangen.

15
Toni antwortet nicht, sie weiß nun, was sie wissen wollte.
Also ist es doch May und er kommt, morgen schon wird sie ihn
wiedersehen. Wie aber soll das werden?
Ihr schweigen; die ganze Stille dreht sich vor ihren Augen.
Weinab wäre der Hapi, den sie gerade hält, ihr aus den Hän-
den gegliedert.
„Ach Gott, Fräulein Toni! Der schöne Teigt!“ schreit Sette
laut. „Hast du's nicht gelacht? Sie gehören ins Bett.“
„Nein, Sette, nicht doch, es ist schon vorüber. Ich will aber
ein Stündchen nach oben gehen, dort wird mir gewiß besser
werden.“
Oben liegt sie dann auf ihrem Zimmer und starrt hinaus in
die kalte Pracht des Winterabends, ohne etwas zu sehen. Ihre
Bäume schlagen wie im Frost aufeinander, ihr Kopf aber ist
brennend heiß. Eine Angst ist in ihr vor diesem Wiedersehen
und plötzlich springt die Frage in ihrer Seele auf: Wie wäre
das nun, wenn du Joseph Gehrens Frau geworden wärest
und müßtest May wiedersehen?
Da fällt zum erstenmal ein Strahl der Erkenntnis in ihre
Seele, welche ein Unrecht sie begangen, daß sie sich damals mit
Joseph verlobt hat. Zum erstenmal dankt sie Gott aus vollem
Hergen, daß alles so gekommen ist. Kein Jörn und Hof gegen
die Menschen, die doch eigentlich so gerührt in ihren Lebens-
lauf eingegriffen, lebt mehr in ihrem Hergen, sondern eher
tiefes Mitleid.
„Doch es thut mir gut gehen, du lieber Gott!“ flüstert sie, „denn
sie tragen selbst viel leicht schwerer an ihrem verpfuschten Leben
als ich. Mich aber mache stark, auch das noch zu ertragen, was
mir bevorsteht!“

Ein kurzer Traum
Es ist wohl wieder nur die Falschheit, die mich das alles
so läßt, diese immer wieder läßt, unbegrifflichen Tage.
Es ist alles anders, und doch wohl nur träumen.

Die Bettler.
Zwei häßliche Fleischergeheulen wehteten um die Summe
von 200 Kronen, daß sie eine Straße von ungefähr 21 km,
und zwar zwischen Sornelund und Hestland, auf der Insel
Seeland trieb, also auf Händen und Knien, hinter sich
legten würden. Abends um 6 Uhr war der Start. Die
jungen Leute hatten sich mit Stiften vor Aufstufungen ge-
schickt und wurden von Wächtern vor dem Überfahren
werden durch Automobile bewahrt. Die Häber waren an
allen Seiten beleuchtet und mit großen Fupen versehen, und
bildeten eine festliche Gespensterverzerrte. Nach einigen
Stunden mußte einer von ihnen sein Vorhaben bereits auf-
geben, da er von Krämpfen befallen wurde. Sein Kollege
indessen erreichte den Bestimmungsort auf Händen und Knien
und hatte, wie berichtet wird, ein paar Stunden lang seine
allzu große Freude an seinem Gewinn, denn er war halb
ohnmächtig durch das Ziel“ gegangen.

Ein kurzer Traum
Es ist wohl wieder nur die Falschheit, die mich das alles
so läßt, diese immer wieder läßt, unbegrifflichen Tage.
Es ist alles anders, und doch wohl nur träumen.

„Unerwarteten Besuche habe ich ja nicht, ich wünsche mir auch keinen!“ berichtigt Toni. „Für die kurze Zeit lohnt es sich nicht, Beziehungen anzuknüpfen, da ich ja doch wieder nach Hause muß.“

Frau Ermgard blidt Zorn prüfend an, diese aber bemerkt den Blick nicht, da sie eifrig beschäftigt ist, Mehl zu sortiren, wobei ihr Frau Ermgard hilft.

„Sie sagen das in einem so tragischen Ton, Fräulein Toni, als sei es Ihnen eine Last, nach Dante zu müssen.“
Tonis Gesicht überzieht ein feines Lächeln, sie gähnt leicht die Schultern.

„Ob angenehm oder nicht, darnach werde ich nicht gefragt; der Hof verlangt seine Erbin, das muß mir genügen.“

„Nur, Fräulein Toni, eine Kofferbin sind Sie, und das fragen Sie mit einer Miene, als ob Sie der unglücklichste Mensch wären!“ lacht Frau Jungard mit ehrlichem Lächeln.

„Man fragen Sie mir aber einmal ehrlich, Fräulein Toni, wie kommen Sie bei Ihrer Jugend zu solch einer Lebensweise, wenn Sie sich Ihnen manchmal eignen für sich wohl eigentlich sehr wenig von Ihnen, da ich mich ganz auf Fräulein Greber verlassen habe. Selbst machte mir eine Vernehmung, als ob Sie meinen Schritte schon gekannt hätten!“ sagt sie ängstlich bei-

Siehe lieber im Körper Tonis affect der Verregung, die hoch
biele Sünde kommen sehen, denn sie weiß, daß Sie zu nichts
hin wird, um sie schonen und daß vieles Mähdgen in lei-
ner Eschenschaft längt bei Tage auf den Grund gekommen ist.
Sundermal schon hat sie sich vorgenommen, Frau Meien biele
Schreibet sie sagen, aber immer wieder hat sie es nicht überre-
fist gebracht. Nun aber, nun muß sie reden, biele Frau, die ich
so betrachten soll, so gültig erregungsgekommen ist, darf sie
nicht belügen. So weibel sie ihr denn offenhersig das Heil
ergränzte Gesicht zu.

„Ja, Frau Mojen, Sie sollen alles wissen, denn Sie haben mir sonst niemand ein Recht darauf. Haben Sie denn wirklich nicht gewußt, daß ich die Erbin des Buchenholzes in Steinhausen bin?“

„Die Erbin — des Auerhosenbes?“ wiederholt Frau Ermann gebohrt und fannend, „ja, Fräulein Toni, was soll das denn damit und Steinhaufen?“ Ich, die meine Wille, ist gebohrt mit ein Licht auf. „Ja, was war ja in Steinhaufen bei Breders?“ dem Mar. war befehlenden Gie —

Frau Margard kommt nicht weiter, Loni hat die Kreme um die geschlungen und hält ihr nun die Hand auf der Mund.

„Still, Frau Mollen, nicht ausprechen, was Sie sagen wollen. Es ist mit so schrecklich, an jene Zeit erinnert zu werden. Doch ich war Ihnen bei Abschied schuldig. O, hätte ich geahnt, daß Sie keine Schwelmer sind, keine Aehnlichkeiten hätten mit dieser Frau. Als Bertha Gerber das mußte? Dann hätten Sie sich geschoren. Als Bertha Gerber das mußte? Dann hätten Sie sich geschoren. Als Bertha Gerber das mußte?“

Erst haben sichstelle dem Skopi. Sie hat nun ihreFeiß der
 dem um Loni geßlungen und sie haben sich auf eine stie ge
 jagen, und so fügen sie beiben, die sich vor wienten
 noch nicht einmnd dem Namen noch kennen, im
 gang vertritt aufammen und Loni schließt der
 bin ihr ganzes Berg anß.

„Das ist ja furchtbar, Toni, ich muß Sie hier unter uns nehmen, da wäre ja bald an einem Strum Ihr ganzes Leben gefährdet. Denn ein Strum muß hier vorliegen.“
 „Och! ich meinen Strubbe einmal ansprechen?“

„Mein Mein!“ rief er dann auf, „Was ich Ihnen anbeirathen habe, das muß Geheimnis bleiben zwischen uns beiden. Scherz ertrage es nicht, daß darüber geredet wird.“

„Es muß aber irgend ein Mißverständniß vorliegen, sonst kann meine Mutter nicht mit, daß Sie ganz vernünftig sein sollten, wenn Sie so vernünftig sind. Dieses Mädchen aber, das sie ihm so vernünftig predigen, ist ein ganz gewöhnliches, achtungsloses Mädchen. Ihnen alle Tadeln schon beizumessen, daß Sie falsch unterrichtet sind. Meinem Sie demnach mit, daß Sie falsch unterrichtet sind.“

Frau Serngarbs Ton klingt unwillig und vernunftvoll.
Sont lebst den Skopi.

„Es mag ja sein, daß Mynas Bitter falsch unterrichtet war:“
sagt sie gelehrt, „das aber heist die Tatsache nicht auf, daß
Mag meine Briefe einfach unbeantwortet ließ. Ich weiß, es

gab Schmetterlingen zu überwinden, aber er tannhe sie, und wenn er sich vor ihnen fürchtete, so hätte er mit nie von Leiden Rieche ihreffen dürfen.“

Toni bemüht sich ruhig, langsam zu sprechen, aber aus dem Munde ihrer Schwester hört Frau Sengrad, wie sehr sie sich ärgert. Gefährlich klingt es dem Mann um ihre junge Freundin. Und herzlich bittet sie:

„Kaffen Sie mich Sinen doch helfen, Zoni, den Strumpf ausfinden —!“

Frau Strumpf konnte nicht weiter, denn Zoni unterdrückte sie iast thörsif.

„Ich habe Dir geschrieben, daß Sie schweigen wollen und ich meine Sie beim Secret. Sonst jähnen Sie mich, morgen ist Sonns an derkaffen.“

„Um Gottwillen nicht, Sonni! Da will ich lieber schweigen doch ich gebe die Zustimmung nicht an, daß sich der Stimmung anstören muß.“

„Ich habe keine Hoffnung. Sehen Sie denn nicht, wie ich zerbröckle! Ich bin umhüllt von Strahlen, die mich umhüllen, aber ich bin nicht warm. Ich bin umhüllt von Strahlen, die mich umhüllen, aber ich bin nicht warm.“

„Nun, Toni, das ist nur Vorsehung! Halte dich an Gottes Fingerspitzen, er wird dich nicht verlassen. Du wirst dich freimachen, ehe ich um Ihr Verdictnis wußte, habe ich dich auch geschützt, aber nun kann ich mir vieles erlauben. Gott bewahre ihn auch vor einer solchen Frau!“ fügt sie leuchtend bei.

„Die mit jedem Mädchen anbandeln, fallen gewöhnlich zu
 Lebt herein!“ ipolltet Toni, aber ihre Worte tun ihr leid, an-
 sie sieht, wie Frau Urmgard blaß wird.

„Vergebung!“ bittet sie treuerherzig, „ich wollte Ihnen, ich! so hoch danken, nicht wehe tun. Doch sehen Sie, wenn man jüchmal betrogen wurde, wenn man seine reinen und heiligen Gefühle zum Gespiß werden sah, dann ist es schwer, großmüthig zu sagen: Ich vergebe und vergesse.“

„Nein, Kind, das können Sie nicht so ohne weiteres, das verstehe ich wohl. Doch eins versprechen Sie mir: Bleiben Sie Ihrem Schicksal nicht aus dem Wege.“

„Das tue ich auch nicht, denn frage bin ich nicht. Ich hab den Mut, auszuhalten, aber um Liebe betteln, das kann ich nicht.“

„Du lieber Himmel, Vengard, seib Ihr denn bei Eurer Meßlein eingehakent? Zweimal hat es schon zu Elich geläutet, denn mit twaid gang Ihan vor Eunger, aber ihr harten Seelen konnt ihr Erbachern!“ laut da plötzlich Betrijs spottende Stimm in ihr Gehöräch hinein.

Die beiden guden empor, Ort und Zeit, alles haben
über dem Stauchschiff ihrer Gedanken vergeblich.
„Gut kommen sofort! Es war jenseit der unter, &
haben wir das Ganten überhört.“ ruft Frau Jungfrau sich
gefällt himal.

"Na, wer das glaubt!" lacht Seth. "Ich selber schon einmal! Ich habe die ganze Zeit hier an der Treppe, aber außer einem sehr eifrigen Hühnermann habe ich kein Besuch. Haben Sie eine Empfehlung bekommen, Fräulein König? Meine Schatzkammer fängt zu brennen." "Lachst du übermüthige Dinge da oben das aus dem Steigefest?" fragt Frau Vergnab, mit so einem schredlichen Nachsehen! "gibt Frau Vergnab, mit so einem schredlichen Nachsehen!"

Fortsetzung folgt.)

Die Kathrin und die Maus

Seitene Grigge von Sringard O u t m a n n.

Es war elf Uhr vormittags. Stetsin nahm ihren Gentel vom Sofa, überprüfte noch einmal mit dem alles umflossenden Blick einer bewachten Stöbin die Speisekammer und rüde aufstehend vor sich hin. Es war alles in Ordnung und die richtig gedachte stillen konnte sie gehenbreit lassen lassen. Da wird sich keine Söhne um ihren Säger bewahren, wenn es so etwas in dem ihr anwahren, tabellen geschalteten Sankst überbrant gab.

Eden der Gemalte an Maale und Fäher konnte empfindliches stauben wie Reithen zur Empörung bringen. Daraus hatte ja auch in den letzten Wochen, seit sie des ersten gemeinsamen Besuchs der Gipselkammer wegen aus- und ein- gelaube, ungehörig, jeßend die Gipselkammer aus- und ein- gelaube. Sie hatte aber mitgeringens eine Maaleplatz fincke können und gab sich löstlich bemit, jährebe, daß die Gerechtigkeit nur eine Sonne des alten Solges sei.

[illegible]

Beispiel aus der Früherkennung: In der Früherkennung von Darmkrebs ist die Untersuchung des Stuhls auf Blut (FOBT) ein wichtiger Bestandteil. In der Früherkennung von Darmkrebs ist die Untersuchung des Stuhls auf Blut (FOBT) ein wichtiger Bestandteil.

mann und der gar zu
 famme eine Steubelion. Das kleine Mädchen, das
 seit langer Zeit jeem Mogen heimlich auf Schiffsins
 gehen wollte, hatte nie erhold unter dem Spieglein
 seines Onkels verbracht, der sich stete bei das gelobte u
 der Singflucht fand ihm auf der Maieberichten, als
 erhold einen Gefährten und — noch Gesehe — be
 sohnle aller Maieparodie erblide, mit dem Soldege
 eines Geistes, schnuppte es in den Naum hinein un
 hatte auch both die mundeberichten Serridolien erblide.

Stitten im Gemüthe aber polierte ein Salzmagen an
Saus vorbei, und die ganze Speisemahlzeit begann in der
Die Salus hielt in ihrer Abgeschiedenheit ihre und machte angestrichen
Gefahren; denn sie wußte in ihrem Abgeschiedenheit nicht
recht, waren es Salzmagen oder ob sie Salzmagen, die b
Saus erlitten mochte, oder nur das Ende der Speis
kommen? Im selben Augenblicke begann ein Stollen in der
Gedanken, daß das Salzmagen künnte war, wie etwas Ma
gründlich, als sie das Spiel über sich fassen hörte, auf be
obersten Stengel des Speisepflanzes hatte sich eine Stille geöffn
und ein paar große Ebelpollen, die das Ende de
nicht betrogen konnten, hielten Soli über Kopf in ei
Mitt und Schmelze der Speisemahlzeit.

Das Stänkelein war vor Egeard erhärt. Als es ab
eine Stelle gemauert hatte und alles wieder ruhig wurde
began es seine Schatzkiste fortzuführen, denn es gab noch viel
Broters in der Spielkammer, und das Stänkelein hatte ei-
ne feine Stafe. Es liebt, wie seine Leute, vielerlei Dinge.

Sie haben gegenwärtig von jedem derjenigen juristisch und die Spielzimmer öffnete, wie ich selber schon auf den Spielstropf, vor wie noch in gemittelt auf den Gehlewerdt fand. Und trotzdem er in gemittelt beland in noch, dort haben mit einem Schlag bei der weber & Schredlich) Grundsätzlich Sie bei weichen Spielstropf von ein dunkler Spielstropf, haben tief mannehm einfallend in der Nähe für und her. So etwas mußte für passieren. Was sollte sie tun? Sie müßte haben sollte für spielen, nicht die Spiel ausstellen, die Spiel bewachen? Nein, nicht, sondern, aber wie das zu ist, wenn man sich am meisten vor einem Spielstropf — sie öffnete noch, einmal! Spielzimmer — allerdings (don etwas müßte — u. schließlich das ganze Thema ohne Zweifel, eine Spielzimmer

**Wie süßen Mächter
sein Gewissen waschen**

Historische Etzge von 1811. Benne mann

Esodort hat der 400 Weibchen, der Bauer fundt auf im Gedenken
ein Odort gold get weihen, und das Odort war ein gemein
Gott geworben. So, hant nicht weit von der Mithrasfakel
Mithras hat der Bauer sein Gottfakel, der war im Gedenken
Sachten und ein walter und rander Odort, der lebet im Gedenken
der wertenen Odort nachgibt, denn das er in Gedenken
der Gedenken bewirkt. Der Odort, denn er hant, Gott ist
Gott. Ihn einmal hant hant, und man pflegt in jenen
Zeit mit dem Gedenken nicht get gimpflich unangehen.

„Sein Segel“, sagte seine Frau bang, „zwei hundertmal ein böses Entel! Du weißt, da haben sie neulich einen im Zimbrungrüßten beide Hände abgeholt!“

„Schmidt!“, hatte sein lachend gerantwortet; „daß ich dir Dancen die Scherren, und die Sagen ist frei!“

Das ging so die Woche hin bis in den Herbst, da b Oetters lachend war ein geküßtes Paar auf den Hof gekommen mittags fahrend war ein geküßtes Paar auf den Hof gekommen mittags fahrend war ein geküßtes Paar auf den Hof gekommen

„Gnäd, Gnäd, hilf, daß ich in das Loch komme; die Götter sind hinter mich her!“

Da war jetzt keine Zeit für laute Worte. Die Frau schrie: „Du warst ein Meib und wußte, was sie dem Schamfährer!“

Stach wengien sijnnuten fogen froude es gegen die
tentiu. Sijnen sijnuten, den griffide Sager, hand bad
mit eldiden fieden.
„Se sein muß herones!“ forberte er.
Die frou kannte den Sager wohl. „Sich habe ihn nicht
felsen“ herofferte lie, „er muß im fiede sein!“
frou, fiede Sijnen, „wir haben ihn hierin fanten
felen.“ heroffte sein hinfell.

Die Frau stund mit den Schultern, Da stund
Die Schwester lauten ins Haus und setzen Stien und
Nen um, Stigen lust auf den Söle, Da er an der Stige
tonne vorbeigelt, die auf einem großen stänkefenne steht, Es
pert er über eine Eisenstange, Er will sie mit dem Stig
boiselt flogen, da merkt er, daß sie in einer Stige des stän
keines steht, Er schi; ein böser Geruch glimmt auf
töfett nach einem Stal, Er sieht in der Sonne, sie ist le
Gson will er die Schwester trufen, da steht die Frau i
him, Siehe Stigen flamm in einer entliggen Stange
als steht sie der Söle im Geruch.
Stigen schreit sie, Stur bes eine Stort; aber
blüthet in hundet flammende Stien, und eine Stie ad
Die Vermögen
Werdorf

உரு